NEU!

DEGUFO FORUM

Fachzeitschrift für UFO-Forschung der Deutschsprachigen Gesellschaft für UFO-Forschung - DEGUFO e.V.
23. Jahrgang, Nr. 87 Frühjahrsausgabe 2016
D: 5,00 EUR; EU: 7,50 EUR



NEUERUNGEN ZUM VEREIN

Die Zukunft der UFOlogie

VINCENTE -JUAN BALLESTER OLMOS



20 Jahre DEGUFO Ein Blick auf die besten Fälle!

(Teil 2)



„Der Wunsch, daß UFOs Raumschiffe aus einer anderen Welt sind ist ein Traum, der sich nicht erfüllt hat."



Liebe Leserinnen und Leser,

längere Zeit mussten wir auf ein neues Heft warten. Aber dieses Warten hat sich gelohnt!

Die UFO-Forschung steht nicht still - weder hier in Deutschland, noch weltweit.

Im letzten Heft hatten wir einen Text vom großen UFO-Forscher Jacques Vallée abgedruckt, in welchem er von einer neuen Forschungsstrategie bezüglich des UFO/UAP-Phänomens berichtete. In Zeiten immer größerer technischer Innovationen, stellt sich die Frage, wie man diese sinnvoll für die Untersuchung des UFO-Phänomens nutzen kann.

Nun hat sich der bekannte spanische UFO-Forscher und Initiator von FOTOCAT, der größten Sammlung von UFO-Fotos und Videos weltweit, Vicente-Juan Ballester Olmos, zum Thema geäußert und dieses kommentiert. Lesen Sie im DEGUFORUM die deutsche Übersetzung dieses interessanten Beitrags.

Um noch mehr zu den Ansichten und dem großen Erfahrungsschatz von Ballester Olmos zu erfahren, sind wir mit ihm ins Gespräch gekommen. Lesen Sie in dieser Ausgabe ein Interview, welches zum Nachdenken anregt.

Natürlich finden Sie auch in dieser Ausgabe wieder einen Teil zur Forschungspraxis bezüglich des UFO-Entführungsphänomens vom Abduction-Experten Jens Waldeck.

Mittlerweile haben die jahrelangen Bemühungen der UFO-Forscher zusammenzuarbeiten Früchte getragen. Und so können wir in dieser Ausgabe über die gemeinsame UFO-Sichtungsdatenbank berichten.

Und hier schließt sich auch ein weiterer Kreis: je mehr geforscht wird und je mehr Fälle und Akten anfallen, je größer ist der Papierbedarf, um zu archivieren. Um diesen stetig wachsenden Bedarf gerecht zu werden, hatten wir einen Spendenaufruf gestartet, der, dank der Unterstützung von GrenWi-aktuell, erfolgreich funktionierte und deshalb möchten wir an dieser Stelle Danke sagen.

Die DEGUFO kann an dieser Stelle auch vermelden, dass sie nach fast 10 Jahren endlich wieder die Gemeinnützigkeit erlangt hat - ein Erfolg der jedoch mit einer rigorosen und auch schmerzlichen Aufarbeitung der Vereinsgeschichte einherging. Mehr lesen Sie in diesem Heft.

Für die Mitglieder der DEGUFO, die sich auch für Themen der Exopolitik interessieren, gibt es gute Neuigkeiten: die Deutsche Initiative für Exopolitik gibt einen großen Rabatt für das ExoMagazin für alle Mitglieder. Wie das geht, lesen Sie in dieser Ausgabe.

Da wir ab dem kommenden Jahr die Erscheinung und Form des DEGUFORUM grundlegend reformieren werden, wird es auch Zeit für frischen Wind bei den angebotenen Artikeln und Forschungsergebnissen: lesen Sie hier unseren Call for Papers!

Die besten UFO-Fälle der DEGUFO: auch in diesem Heft möchte Ihnen der Chef-Ermittler der DEGUFO, Christian Czech, Ihnen weitere dieser Fälle präsentieren. Und möglicherweise wird über den ein oder anderen Fall auch auf der diesjährigen Mitgliederversammlung der DEGUFO diskutiert? Diese steht im offenen Tagungsteil am Nachmittag diesmal ganz im Sinne der Fallermittlung. Der Termin ist der 19.11.2016 und der Ort erneut Leverkusen, wo wir bereits 2014 und 2015 tagten. Eine erste Ankündigung gibts in diesem Heft.

Nicht fehlen darf natürlich auch der Blick auf neue Fachlektüre. Insgesamt vier neue Werke haben wir wieder für Sie gelesen und bewertet. Dabei ist neben einem neuen Buch zum rätselhaften Djatlow-Pass-Vorfall und einem interessanten Buch zu bisher unverstandenen Kräften, auch das Buch: „Was ich jahrzehntelang verschwiegen habe" von Erich von Däniken, in dem er sich offen wie nie, zum UFO-Phänomen äußert und mit: „An den Grenzen der Erkenntnis" ein wissenschaftliches Handbuch zu anomalen Themen!

Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und hoffe wir sehen uns am 19. November in Leverkusen

Marius Kettmann

DEGUFORUM 87
Herausgeber und v.i.S.d.P.
DEGUFO e.V. Deutschsprachige Gesellschaft für UFO-Forschung, ISSN 0946-1531

Redaktion
Marius Kettmann (Chefredaktion, Satz, Lektorat und Korrektorat), Mario Rank (Covergestaltung sowie MV-Werbung)

Mitarbeit in dieser Ausgabe
Danny Ammon, Vicente-Juan Ballester Olmos, Christian Czech, Marius Kettmann, Jens Waldeck

Die DEGUFO e.V. wird vertreten durch:
1. Vorsitzender Marius Kettmann, Theodor-Heuss-Ring 19, 51377 Leverkusen, e-mail: marius.kettmann(at)web.de
2. Vorsitzender Christian Czech, Zeissring 46, 37603 Holzminden, e-mail: christian(at)ufo-datenbank.de
Schatzmeister Ingbert Jüdt, Kaiserallee 119, 76185 Karlsruhe, e-mail: privat@ingbert-juedt.de

Redaktionsschluss
Für das erste DEGUFORUM-Jahrbuch, geplanter Erscheinungstermin: Dezember 2017, ist der 30. Juni 2017.

Erscheinungsweise
Viermal jährlich (bis 2015), dreimal jährlich (2016), Jahrbuch (ab 2017)

Bezugspreise
Inland
Einzelheftpreis Euro 5,00
Jahresabonnement Euro 20,00
Ausland
Einzelheftpreis Euro 7,50
Jahresabonnement Euro 30,00

Redaktion
Schriftlich
Marius Kettmann, -DEGUFORUM Redaktion-, Theodor-Heuss-Ring 19, 51377 Leverkusen
Online
redaktion(at)degufo.de

24-Stunden-Hotline: 0162-1749301

Sichtungen: info(at)degufo.deSichtungen: info(at)degufo.de

DEGUFO

DEGUFO-Mitgliederversammlung 2016 *Am 19. November 2016 findet die diesjährige Mitgliederversammlung der DEGUFO in Leverkusen statt. Die Gaststätte Kreuzbroich mit ihrem Tagungsraum soll, wie im letzten Jahr, Ort der Versammlung sein. Heute finden Sie hier die erste Vorankündigung.* ***Seite 04***

Rabatt beim ExoMagazin *Einen besonderen Rabatt bietet die Initiative für Exopolitik den Mitgliedern der DEGUFO an - wir informieren.* ***Seite 04***

Das DEGUFO-Archiv bedankt sich bei Papierspendern *Um die vielen vorhandenen Schriftstücke, Akten und Unterlagen in einer gedruckten Version vorliegen zu haben, suchte das DEGUFO-Archiv nach Papierspendern und wurde, dank der Unterstützung von GreWi-aktuell, fündig - wir sagen Danke!* ***Seite 05***

Die gemeinsame UFO-Sichtungsdatenbank *Was hat es eigentlich mit der gemeinsamen Datenbank auf sich? Lassen Sie sich informieren!* ***Seite 06***

Call for Papers *Ab 2017 erscheint das DEGUFORUM in neuem Gewand, als Jahrbuch- wir suchen Autoren für dieses neue Format.* ***Seite 07***

DEGUFO wieder gemeinnützig *Dank des amtierenden Vorstands der DEGUFO konnten vergangene Missstände endlich aufgearbeitet werden.* ***Seite 07***

Artikel

Die Zukunft der UFOlogie *Im letzten DEGUFORUM präsentierten wir Ihnen einen Artikel des bekannten UFO-Forschers Jacques Vallée, welcher sich mit einer neuen Forschungsstrategie beschäftigte. Hierauf reagiert der spanische UFO-Forscher Vicente-Juan Ballester Olmos in diesem Artikel, der Ihnen von Marius Kettmann übersetzt hier erstmals auf deutsch dargeboten wird.* ***Seite 08***

20 Jahre DEGUFO - Ein Blick auf die besten Fälle! *Auch in diesem Teil präsentiert Ihnen der Chef-Fallermittler der DEGUFO, Christian Czech, interessante Fälle aus den Archiven der DEGUFO der letzten 20 Jahre.* ***Seite 17***

Abduktionsforschung - Entführungserfahrungen/ *Teil 14: Forschungspraxis #5* *Vom Entführungsexperten Jens Waldeck, lesen Sie in dieser Ausgabe bereits den 14. Teil seiner Artikelserie, der sich diesmal erneut um Aspekte der Forschungspraxis dreht.* ***Seite 21***

Interview

„Der Wunsch, dass UFOs Raumschiffe aus einer anderen Welt sind, ist ein Traum der sich nicht erfüllt hat!“ - Interview mit Vicente-Juan Ballester Olmos *Ein Interview mit dem bekannten spanischen UFO-Forscher und FOTOCAT-Initiator Vicente-Juan Ballester Olmos, durchgeführt durch den Historiker Marius Kettmann.* ***Seite 12***

Rezensionen

Rezension: ‚Was ich jahrzehntelang verschwiegen habe‘ von Erich von Däniken *In seinem neuesten Werk, äußert sich von Däniken so entschlossen wie nie zum UFO-Phänomen. Grund genug das Buch des Paläo-SETI-Urgesteins unter die Lupe zu nehmen. Rezensiert von Marius Kettmann.* ***Seite 27***

Rezension: ‚Der Djatlow-Pass-Vorfall‘ von Alexander Popoff *In diesem Buch werden nicht nur 40 Thesen zur Klärung des Djatlow-Pass-Vorfalls kurz angerissen, sondern auch eine eigene These entwickelt. Rezension des Djatlow-Pass-Kenners Marius Kettmann.* ***Seite 28***

Rezension: ‚Kräfte aus dem Nichts?‘ von Werner Betz *Der Grenzwissenschafts-Leser Marius Kettmann hat dieses interessante Werk vom Ancient-Mail-Verleger Werner Betz rezensiert, welches sich mit rätselhaften Messergebnissen in der Nähe bestimmter Objekte und Orte beschäftigt.* ***Seite 29***

Rezension: ‚An den Grenzen der Erkenntnis‘ von Gerhard Mayer, Michael Schetsche, Ina Schmied-Knittel und Dieter Vaitl *Endlich liegt ein wissenschaftliches Handbuch zur Anomalistik vor, welches hier vom Chefredakteur des DEGUFORUM, Marius Kettmann, analysiert wird.* ***Seite 30***

DEGUFO-Mitgliederversammlung 2016

Marius Kettmann

Neben der Forschung, welche je nach Fall und dessen Ausprägung vor Ort bei den Zeugen oder aber auch in Archiven, im Internet und manchmal Klischeebehaftet auch vom Schreibtisch aus geschieht, ist der persönliche Umgang und Austausch mit Kollegen und andern Forschern essentiell, um dazuzulernen, sich einzubringen, aber auch um sich und seine eigene Arbeit selbst zu reflektieren.

Die letzten Jahre haben gezeigt, dass die Zeit der großen Tagungen und Events vorbei zu sein scheint, denn neben der Verschiebung von Interessensgebieten (und hier stand am Ende des Kalten Krieges durch die Öffnung unterschiedlichster Archive und der neuen Offenheit und Transparenz, das Interesse an „Übersinnlichem" und dem „Unbekannten" und damit auch gegenüber dem UFO-Phänomen ganz oben), hat vor allem das Internet und der damit einhergehende Informationsaustausch, die alten Gewohnheiten aufgebrochen und die Gesellschaft verändert.

Dennoch: der persönliche Austausch, das Besprechen von Vereinsinterna und der kollegiale Blickwinkel auf das Kernthema unseres Interessensgebietes, sind immer wieder eine besondere Erfahrung und ein wichtiger Bestandteil des Vereinsgeistes.

Auch in diesem Jahr möchten wir deshalb wieder eine Mitgliederversammlung abhalten. Ort soll Leverkusen sein, wo wir auch bereits die Mitgliederversammlungen 2014 und 2015 abhielten.

Die Veranstaltung soll wie immer kostenfrei sein und neben der geschlossenen Mitgliederversammlung am Vormittag, einen offenen Tagungsteil am Nachmittag beinhalten, in welchem es auch zwei Vorträge geben wird.

Näheres zur Mitgliederversammlung und dem Ablauf sowie Inhalt erfahren Sie im nächsten DEGUFORUM.

DEGUFO E.V.

DEUTSCHSPRACHIGE GESELLSCHAFT FÜR UFO FORSCHUNG E.V.

19. NOVEMBER 2016

Mitgliederversammlung

Leverkusen

www.degufo.de

Rabatt beim ExoMagazin

Marius Kettmann



Interessantes für Mitglieder der DEGUFO, erreichte uns von den Kollegen der Deutschen Initiative für Exopolitik rund um Robert Fleischer. Hier ist ein Sonderrabatt für das ExoMagazin möglich:

Sonderrabatt

Sparen Sie 50 Euro!

Folgende Personengruppen erhalten auf Wunsch einen generellen Rabatt auf den Jahresbeitrag und zahlen jährlich nur 49 € statt 99 €:

- *Studenten*
- *Rentner*
- *Erwerbslose*
- *Mitglieder der UFO-Forschungsvereine DEGUFO e.V., GEP e.V. und MUFON-CES e.V.*
- *Mitglieder der Deutschen Vereinigung für Raumenergie e.V. (DVR)*

Voraussetzung ist die jährliche Übersendung eines entsprechenden Nachweises sowie Zahlung per SEPA-Lastschrift.

Wenn Sie dazu gehören und den Rabatt in Anspruch nehmen möchten, schließen Sie bitte das Freigeist-Abonnement ab, füllen Sie das SEPA-Lastschriftmandat aus und setzen Sie sich anschließend über das Kontaktformular mit uns in Verbindung.

Weitere Informationen zur Deutschen Initiative für Exopolitik finden Sie unter diesem Link:

http://www.exopolitik.org/

Weitere Informationen zum ExoMagazin finden Sie unter diesem Link:

http://www.exomagazin.tv/

Mehr zum hier angegebenen Sonderrabatt finden Sie unter diesem Link:

http://www.exomagazin.tv/sonderrabatt/

Das im Text genannte Kontaktformular zur Inanspruchnahme des Sonderrabattes finden Sie unter folgendem Link:

www.exomagazin.tv/frage-zum-abonnement/

Das DEGUFO-Archiv bedankt sich bei Papierspendern
Marius Kettmann



Akten im DEGUFO-Archiv, welches mittlerweile in: Archiv für Fachveröffentlichungen zu ungewöhnlichen Himmelsphänomenen & Grenzwissenschaften, umbenannt wurde und damit zu einem weiteren gemeinschaftlichen Projekt der Kooperationsinitiative UFO-Forschung geworden ist.

Seit dem Umzug des DEGUFO-Archivs aus Xanten nach Holzminden ist wieder Bewegung in die Sache gekommen. Emsig arbeitet Christian Czech nicht nur an der Katalogisierung von Literatur, sondern auch an der physischen Archivierung von weltweiten UFO-Akten und der Sicherheitskopie bisher einmaliger Unterlagen.

Hierbei entsteht auch ein großer Bedarf an bedruckbarem Papier. Um hier aktiv weiterzuarbeiten, wurde Anfang Februar 2016 ein Aufruf gestartet, der tatkräftig auch von der Internet-News-Platt-form Grenzwissenschaft-aktuell unterstützt wurde.

Hier der Wortlaut:

Das DEGUFO-Archiv

Leverkusen (Deutschland) – Das deutsche UFO-Forschungsarchiv „DEGUFO-Archiv.de" sucht derzeit Sachspenden in Form von Papier.

„Wir suchen aktuell 20 Förderer, die uns monatlich je 1 Paket Kopierpapier im Format DIN A4 und einer Grammatur von 70 – 80 Gramm / m² spenden (Gegenwert = 2,60 Euro)", erläutert der DEGUFO-Archivar Christian Czech. „Außerdem haben wir den Tipp bekommen, dass in Druckereien immer wieder Reste anfallen, die nicht exakt die Maße eines DIN A4-Blattes haben. Daher möchten wir auch hier einen Aufruf starten: Welche Druckerei produziert Abfälle in einem Bereich, der +/- 1 cm DIN A4 beträgt, und würde diese abgeben? Eine dritte Quelle berichtete uns von B- und C-Ware aus Versicherungsschäden. Hier können Blätter nicht mehr exakt weiß sein, Einrisse und Beulen haben oder am Rand Verschmutzungen aufweisen. Diese, oftmals nicht mehr verkaufsfähige Ware, wird meistens entsorgt. Auch hier würden wir uns über eine Weiterverwendung freuen."

Das Papier dient ausschließlich zu Archivierungs- und Bestandssicherungszwecken. Material, welches im Original nur einmal existiert, soll mehrfach vor der Vernichtung gesichert werden. Zum Einen wird dies durch die Digitalisierung erledigt, zum Anderen durch eine physische Kopie. „Außerdem drucken wir Material aus, welches übersetzt in die UFO-Datenbank aufgenommen wird, damit nicht immer zwischen zwei Fenstern hin- und hergezappt werden muss. Die ausgedruckten Materialien werden dann fallbezogen gesammelt. Hierdurch ist es möglich, zum ersten Mal die verschiedenen Materialien zu einem Fall zusammenzutragen, und anschließend in der UFO-Datenbank zu veröffentlichen. Hierbei stellt man immer wieder fest, dass sich mehr als nur eine Stelle mit einem Fall befasst hat. Die unterschiedlichen Ergebnisse spiegeln alle möglichen Meinungen wieder."

Für die Sachspenden kann auf Wunsch gerne eine Spendenquittung ausgestellt werden, um sie bei der Einkommensteuererklärung geltend machen zu können.

Auf diesen Aufruf meldeten sich Unterstützer, welche sowohl finanziell, bei der Beschaffung von Papier, als auch durch Lieferung des Rohstoffs selbst, dem Verein und dem Archiv tatkräftig unter die Arme greifen.

Auf diesem Wege wollen wir uns herzlich bei allen Spendern und Unterstützern der DEGUFO und dessen Archiv, sowie bei Andreas Müller von Grenzwissenschaft Aktuell für seinen Support, bedanken.



Ein Blick ins Archiv, welches unter anderem Meterweise weltweite UFO-Akten aus unterschiedlichsten Quellen offenbart.

Die gemeinsame UFO-Sichtungsdatenbank

Deutsche Kooperationsinitiative UFO-Forschung

Die UFO-Datenbank dient im deutschsprachigen Raum als zentrales Archiv für Dokumentationen von gemeldeten UFO-Sichtungen in elektronischer Form. Alle Sichtungsmeldungen und Ergebnisse der Falluntersuchungen von teilnehmenden UFO-Gruppen werden hier veröffentlicht. Ziel ist es, Forschern und Interessenten die Arbeit der UFO-Organisationen transparent zu machen und in den resultierenden Datenbeständen Recherchen zu Fällen oder im Rahmen von Forschungsfragen zu ermöglichen.

Darüber hinaus ist es Besuchern der UFO-Datenbank möglich, ihre eigene UFO-Sichtung zu registrieren und damit für die Kontaktaufnahme und Bearbeitung durch eine UFO-Gruppe oder einen Fallermittler zugänglich zu machen. In Deutschland ist diese Form der Sichtungsmeldung über die UFO-Datenbank inzwischen zum am häufigsten verwendeten Kommunikationsweg für UFO-Melder geworden.

UFO-DB.COM **UFO-Datenbank**

Erfassung und Archivierung von UFO-Sichtungen

Sprache: Deutsch

Sichtungen: Sichtung melden · Sichtung anzeigen · Sichtung suchen · Statistik · nach Jahren

Allgemeines: Grundsatz · Pressemitteilungen · Über die Datenbank · Datenschutz · Impressum

Online-Archiv: Startseite · Auswahl Kategorien · Suche

Anzahl der Datensätze: 50

Zeige Datensätze von: alle Gruppen · Zeige Beurteilungen mit: alle Sichtungen · Art der Sichtung: alle Sichtungen · Senden

Fallnummer	Sichtungsdatum	PLZ	Ort	Sichtungszeit	Klassifikation	Beurteilung	Identifikation	Verein
20160831 B	31.08.2016	7542AP	Enschede	23:45				
20160831 A	31.08.2016	37170 Uslar	Bollensen	ca. 21:45				
20160827 A	27.08.2016	66798	Rammelfangen	ca 23.00 Uhr				GEP
20160827 A	27.08.2016	36433	Bad Salzungen	21:44				
20160827 B	27.08.2016	87448	Waltenhofen	23:05 Uhr				
20160826 A	26.08.2016	04416	Cospudener See	17:30				
20160826 B	26.08.2016	68623	Lampertheim	ca. 22:45 / 22:50				
20160826 C	26.08.2016	90431	Nürnberg	ca. 20:20				
20160817 A	17.08.2016	86477	Adelsried	ca. 0:15				
20160817 B	17.08.2016	38895	Langenstein	23:00 MESZ				GEP
20160816 A	16.08.2016	86459	Gessertshausen - Engelshof	22:15 MESZ	NL	IFO	Flugzeug/e (militärische Manöver)	GEP
20160815 B	15.08.2016	71522	Maubach	16:45				

Die derzeitige Startseite der UFO-Datenbank in welcher die drei großen UFO-Forschungsorganisationen - DEGUFO, GEP und MUFON-CES - welche sich in der übergreifenden Deutschen Kooperationsinitiative UFO-Forschung zusammengetan haben, ihre Fälle einpflegen und in welcher auch Zeugen ihre Erlebnisse eintragen und von den ehrenamtlichen Forschern untersuchen lassen können. Doch neben der reinen Archivierung, dient die Datenbank auch der wissenschaftlichen Untersuchung - denn hier lassen sich Fälle auf ihre Gemeinsamkeiten, z.B. in Bezug auf Örtlichkeiten, Klassifikation etc. und auch Unterschiede vergleichen und analysieren, um mögliche Muster hinter UFOs i.e.S. herauszufinden.

Die Speicherung von Inhalten in der UFO-Datenbank ist einer neutralen Grundhaltung ohne feststehende Hypothesen zum UFO-Phänomen selbst verpflichtet: Sowohl für die Ursache(n) der bislang ungeklärten UFO-Sichtungen als auch für die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen noch ungeklärten UFO-Fällen und herkömmlichen Beobachtungsstimuli (IFO-Fälle) gibt es noch keine abschließenden, gesicherten Erkenntnisse. Aus diesem Grund wird jede gemeldete UFO-Sichtung, vom zukünftigen Ergebnis der Falluntersuchung, in der UFO-Datenbank registriert. Auf diese Weise wird die 100%-Regel der qualitativen Forschung und die Bearbeitung aller denkbaren Forschungsfragen, auch an IFO-Fälle, ermöglicht.

Die UFO-Datenbank hat inzwischen eine über 10-jährige Historie. Die erste Version, auf PHP/MySQL basierend, wurde nach Entwürfen in den Jahren 2005-2007 von Christian Czech in Zusammenarbeit mit der GEP entwickelt und im Jahre 2007 veröffentlicht. Noch im Jahr 2007 wurden die Fälle des deutschen Forschers Michael Hesemann in der Datenbank übernommen. Die Fälle der DEGUFO wurden 2008 ergänzt. Ebenfalls im Jahr 2008 wurden aus den freigegebenen Akten des britischen Verteidigungsministeriums Sichtungsberichte in die Datenbank übernommen. Die private Forschergruppe CENAP widersprach im Jahr 2012 einer weiteren Nutzung ihrer Falldaten.

Von 2012 bis 2015 wurde die UFO-Datenbank durch Johannes Wagner auf Basis von ASP.NET/MSSQL vollständig neu entwickelt. Das Datenmodell fußt seitdem auf den Inhalten des gemeinsamen Fragebogens der teilnehmenden Vereine, der die vom UFO-Melder abzu-fragenden Informationen bestimmt, sowie auf bekannten Klassifikationen und Schemata, die im Rahmen der Untersuchung eines UFO-Sichtungsfalls zur Anwendung kommen. Mit der Veröffentlichung der neuen Datenbank im Jahr 2015 wurden auch die Fälle von MUFON-CES im Datenbestand ergänzt.

Die UFO-Datenbank ist heute das wesentliche Instrument für UFO-Meldungen, Falluntersuchungen, Dokumentationen und im deutschsprachigen Raum. Auch in Zukunft soll die Datenbank weiterentwickelt werden und z.B. ein mehrsprachiges Nutzerinterface, automatischen Import ausgefüllter Fragebögen, Standardschnittstellen für den Datentransfer etc. erhalten. Die Deutsche Kooperationsinitiative UFO-Forschung ist nun der wesentliche Betreiber des Gemeinschaftsprojekts UFO-Datenbank.

Mehr zur sogenannten 100% Regel der qualitativen Forschung, können Sie unter dem folgenden Link im Internet finden:

http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/969/2114

Den gemeinsamen Fragebogen, welche die UFO-Forschungsorganisationen der Kooperationsinitiative UFO-Forschung verwenden, können Sie unter folgendem Link herunterladen:

http://gep.alien.de/downloads/Fragebogen%20GEP-Version%20final.pdf

Die erste Version der UFO-Datenbank, können Sie im Internet unter folgendem Link betrachten:

http://www.ufo-datenbank.de/index2.htm

Die aktuelle UFO-Datenbank erreichen Sie im Internet unter:

http://www.ufo-db.com

Der hier präsentierte Artikel erschien zuerst auf der Website der Kooperationsinitiative UFO-Forschung und kann unter folgendem Link nachvollzogen werden:

http://www.german-ufo-research.org/de/blog/ufo-database-2016-02-07

Call for Papers
Marius Kettmann

In der Zukunft des Vereins wird es bezüglich des DEGUFORUM Änderungen geben (wir berichteten). Im Laufe verschiedenster Gespräche wurde beschlossen, dass wir den Schritt wagen und das Format ändern:

Ab 2017 erscheint das DEGUFORUM nicht mehr als vierteljährliche (oder wie 2016 - drei Ausgaben pro Jahr) Fachzeitschrift, sondern jährlich in Form eines Jahrbuches.

Hier soll nach der typischen wissenschaftlichen Form eine Dreigliederung aus längeren Fachbeiträgen, kürzeren Artikeln und Rezensionen zu aktueller Fachliteratur erfolgen.

Natürlich brauchen wir hierbei Unterstützung, denn so ein Jahrbuch füllt sich bekanntlich nicht von allein. Ich möchte deshalb heute schon einmal darum bitten, dass alle Mitglieder der DEGUFO, aber auch alle Leser, Forscher, Untersuchende und Interessierte, die sich mit einem Teilaspekt des Phänomens näher beschäftigt haben, die Fälle untersucht haben oder Literatur lesen und gewissenhaft durchleuchten, ihre Erlebnisse, Erfahrungen und Untersuchungen mit anderen Personen zu teilen und aktiv an den Jahrbüchern mitzuwirken.

Hierbei bleibt natürlich der gemeinnützige und ehrenamtliche Grundgedanke erhalten - eine Auszahlung an Herausgeber und Autoren (genau wie in der Fachzeitschrift DEGUFORUM) erfolgt nicht, eventuelle Einnahmen und Umsätze aus den Jahrbüchern gehen direkt in die Forschung und Erhaltung des Vereins DEGUFO oder in abgesprochene Forschungsprojekte, z.B. der Deutschen Kooperationsinitiative UFO-Forschung.

Einsendeschluss der Artikel, Fachbeiträge und Rezensionen ist jeweils der 30. Juni des Jahres, in dem das Jahrbuch erscheint. Die Redaktionsadresse bleibt identisch zur Redaktionsadresse des DEGUFORUM.

Buchexemplare für zu erfassende Rezensionen können, nach Absprache, über die Redaktion angefordert werden.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und stehen bei Fragen gern zur Verfügung.

DEGUFO wieder gemeinnützig
Marius Kettmann

Im Jahr 2014 änderte sich die Administration und Geschäftsführung innerhalb der DEGUFO - der Vorstand wurde neu gebildet und bekam von den Mitgliedern des Vereins das Vertrauen ausgesprochen, zukünftig die Geschicke der Organisation zu leiten.

Hierbei sah sich der neue Vorstand dazu verpflichtet rigoros und ohne Beschönigungen die jüngere Geschichte des Vereins aufzuarbeiten und die Verwaltung wieder auf den neuesten Stand zu bringen.

Hierbei mussten wir leider auch sehr unschöne Momente erleben und eine Eigenreflektion über uns ertragen, die wir gern vermieden hätten.

Vieles war geschönt worden und vieles dessen, was kommuniziert wurde, entsprach nach genauerer Betrachtung nicht der Realität.

Was hierzu gesagt werden muss ist auch, dass es nicht darum geht ehemalige Mitglieder und Vorstandsvorsitzende in ein falsches Licht zu stellen oder diese anzuprangern - dem widerspricht einerseits der Anstand und andererseits die Lage in der wir alle verortet sind: immerhin behandeln wir alle ein wissenschaftliches Randthema und da sollten die aktiven Forscher an einem Strang ziehen, dies darf jedoch nicht dazu führen, dass man die Realität verschweigt, schön-schweigt oder negiert, nur weil sie unbequem ist.

Der neue Vorstand musste hierbei lernen, dass bestimmte Punkte von einigen Personen tatsächlich nicht als real angenommen werden, weil sie nicht in das vorgefertigte Bild passen. Das ist einerseits Schade, kann den aktuellen Vorstand aber nicht davon abhalten, sauber zu arbeiten.

Zwar war dem neuen Vorstand durch alte Vorstandsberichte und Erläuterungen des ehemaligen 1. Vorsitzenden bekannt, dass es wohl Meinungsverschiedenheiten und Probleme in der Kommunikation und dem Austausch mit dem damals zuständigen Finanzamt gegeben hatte, welche bizarren Formen dies angenommen hatte, war aber nicht bekannt und nicht einkalkuliert.

So erfuhren wir von offenen Rechnungen, falscher Buchführung und einer Schufa-Eintragung. Das wirklich erschütternde war jedoch, dass es offenbar keine tatsächlichen Versuche gegeben hatte, diese Problemlagen aufzuarbeiten und Lösungen zu finden.

Bereits mehrere Jahre war die Gemeinnützigkeit des Vereines nicht mehr gegeben gewesen, da die Buchführung voller Lücken war und somit keine Spendenquittungen mehr offiziell verteilt werden durften.

Dank der hervorragenden Arbeit von Christian Czech und Ingbert Jüdt, welche in kriminalistischer Kleinarbeit Belege, Quittungen und Unterlagen wieder besorgten, Lücken schlossen und Nächte hindurchrechneten und dem persönlichen Austausch und der Problemlösung zwischen dem neuen 1. Vorsitzenden Marius Kettmann und dem Finanzamt Leverkusen, konnte nun die Gemeinnützigkeit für die letzte Dekade rückwirkend erteilt werden.

Die wahrscheinlich erschreckenste Erkenntnis dieses Aufarbeitungsprozesses war jedoch, das die Schieflage in welche der Verein DEGUFO gelangt war, fahrlässig geschehen war und das wir den Vereinsstatus fast verloren hätten. Dies soll zugleich Mahnung für unsere Zukunft sein!







Der amtierende Vorstand der DEGUFO, von links nach rechts: 1. Vorsitzender: Marius Kettmann, 2. Vorsitzender: Christian Czech, Kassenwart/Schriftführer: Ingbert Jüdt.

Die Zukunft der UFOlogie

Vicente-Juan Ballester Olmos

übersetzt aus dem Englischen von: Marius Kettmann

Da im Text mehrfach Bezug auf Gruppen und Institutionen, historischen UFO-Forschungsereignissen als auch auf Bewertungsmechanismen genommen wird, hat der Übersetzer Marius Kettmann, insgesamt 13 erklärende Anmerkungen angefügt. Diese sollen als Verständnis- und Interpretationshilfe fungieren.

Der Text wurde im Februar 2015 von Vicente-Juan Ballester Olmos [1] auf der Internetpräsenz des FOTOCAT Projektes (http://fotocat.blogspot.com/) [2] als Reaktion auf den Vortrag: „UNIDENTIFIED AERIAL PHENOMENA - A Strategy for Research" von Jacques Vallée veröffentlicht, welchen dieser vor der CNES [3] auf dem GEIPAN [4] International Workshop: „Collecte et Analyse des Informations sur les Phénomènes Aérospatiaux non-identifiés", in Paris, Frankreich, am 8. und 9. Juli 2014, gehalten hatte. Den Text zum Vortrag hatte Vallée dann auch auf seiner Website veröffentlicht. [5]

In der letzten Ausgabe des DEGUFORUM wurde Ihnen die deutsche Übersetzung von Vallée präsentiert. [6]

Im von der GEiPAN (von der französischen CNES) im Juli 2014 organisierten Workshop CAIPAN [7], lieferte Dr. Jacques Vallée einen interessanten Vortrag ab, mit dem Titel: „Unidentified Aerial Phenomena: A Strategy for Research". (1) Vallée präsentierte hier einen guten historischen Hintergrundbericht über UFO-Datenbanken als Grundlage für eine Reihe möglicher zukünftiger Forschungswege.

Ich möchte einige Anmerkungen zu diesem Artikel anbringen. Der erste Punkt ist ein allgemeiner: es zeigt sich, dass wir nach 68 Jahren moderner UFO-Geschichte, nichts über das Wesen eines vermeintlichen UFO/UAP [8] Phänomens wissen. An jedem Tag, starten wir immer wieder von Null an, da alle grundlegenden Fragen in Bezug auf diese Phänomene noch immer offen und ungelöst sind, so wie die, welche Vallée in seiner Liste „unbeantwortete Fragen" umreißt, welche die Schlüsselthemen, wie die Suche nach Mustern, die Physik des Phänomens, die Geographie, die soziokulturellen Auswirkungen, die Effekte auf menschliche Zeugen und die Methodik sowie Erkenntnistheorie betreffen.

Liegt es – wie Vallée im Abschnitt „Analyse-Hindernisse" einbringt –



Vicente-Juan Ballester Olmos (links) und Jacques Vallée (rechts) in den 1970er Jahren.

daran, dass: „das Phänomen […] in der Vergangenheit eine Komplexität demonstriert [hat], die eine Herausforderung für die Analyse und sogar rationalen Beschreibungen bedeutet?" Oder liegt es – wie ich es sehe – daran, dass gar kein echtes neues Phänomen im Gange ist?

Es ist offensichtlich, dass wir Fehler einräumen müssen, in der Suche nach entweder langlebigen statistischen Konstanten oder der Suche nach zulässigen außergewöhnlichen Beweisen (beobachtetes oder aufgenommenes Material) für eine völlig neue Art von physikalischen oder para-physikalischen Wesen, die sich in unserer Umwelt manifestieren.

Was wäre wenn sich herausstellen würde, dass UFOs mehr zu unserer inneren Welt als zur äußeren Welt gehören? Was wäre wenn dies rein gar nichts mit Komplexität zu tun hätte? Was wäre wenn wir es tatsächlich mit einem Summenphänomen zu tun haben, in welchem eine unendliche Anzahl von Ursachen, Reizen, Objekten und Prozessen, sowohl natürliche als auch künstliche (menschengemachte) den falschen Eindruck erzeugen, dass jede Beobachtung zu einem einzigartig Ganzen gehört?

Wir dürfen nicht vergessen, dass UFOs von Journalisten und Taschenbuch-Autoren mit dem Aushängeschild Außerirdischer versehen wurden (eine Theorie, die zurzeit von den meisten UFOlogen akzeptiert wird), lange bevor sie wissenschaftlich untersucht

____

1. Mehr zur Person Ballester Olmos und dessen Forschungen erfahren Sie im Interview: „Der Wunsch, das UFOs Raumschiffe aus einer anderen Welt sind, ist ein Traum, der sich nicht erfüllt hat.", auf den Seiten: 12 - 16, dieser DEGUFORUM Ausgabe.

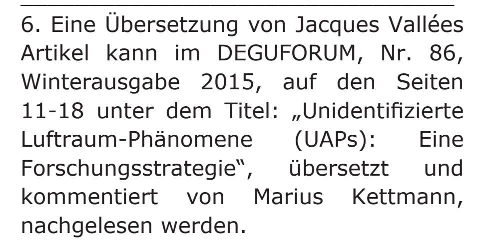
2. Mehr zum FOTOCAT-Projekt gibt es in Ballester Olmos Fußnote 3 zu erfahren.

3. CNES = Centre national d'études spatiales – auf Deutsch etwa: Nationales Zentrum für Raumfahrtstudien. Französische Raumfahrtbehörde.

4. GEiPAN = Groupe d'études et d'informations sur les phénomènes aérospatiaux non identifiés – auf Deutsch etwa: Studiengruppe für Informationen über nicht identifizierte Luft- und Raumfahrtphänomene – seit 2005, Nachfolger der SEPRA = Service d'expertise des phénomènes de rentrée atmosphérique – auf Deutsch etwa: Sachverständigen-Abteilung für Wiedereintrittsphänomene in der Atmosphäre, welche von 1988 bis 2004 existierte und Nachfolger der GEPAN = Groupe d'étude des phénomènes aérospatiaux non-identifiés – auf Deutsch etwa: Studiengruppe für nicht identifizierte Luft- und Raumfahrtphänomene, aktiv von 1977 bis 1988. Allesamt in Frankreich an die CNES angegliedert.

5. Der Text kann unter folgendem Link kostenlos als PDF gedwohnloaded werden: http://www.jacquesvallee.net/selected_papers.html

____



6. Eine Übersetzung von Jacques Vallées Artikel kann im DEGUFORUM, Nr. 86, Winterausgabe 2015, auf den Seiten 11-18 unter dem Titel: „Unidentifizierte Luftraum-Phänomene (UAPs): Eine Forschungsstrategie", übersetzt und kommentiert von Marius Kettmann, nachgelesen werden.

7. CAIPAN = Collecte et Analyse des Informations sur les Phénomènes Aérospatiaux nin-identifiés - auf Deutsch etwa: Sammlung und Analyse von Informationen nicht identifizierter Luft- und Raumfahrtphänomene.

8. UAP = Unidentified Aerial/ Aerospace Phenomenon - auf Deutsch etwa: Unidentifiziertes Luft-/ Luftraum-Phänomen, neutralere Bezeichnung für UFOs, z.B. genutzt bei der GEIPAN, NARCAP und einigen Forschern auf dem Gebiet.

wurden. Selbst die bekannte Form, das Leitmotiv Fliegende Untertasse, welches Millionen folgender Berichte beeinflusste, dürfte ursprünglich falsch gewesen sein, erschaffen von Titelzeilen-Schreibern [9] (2).

Vallée, dessen Frühwerk mein persönliches Engagement und meine Herangehensweise an die UFO-Untersuchung inspirierte, plädiert geschickt für: „eine Plattform überprüfter, kalibrierter Daten". Ich wäre der erste und würde meine eigene FOTOCAT-Datenbank (3) an ein solches Datenlagerungssystem übergeben. Aber das Hauptproblem hierbei ist die Überprüfung.

Jenseits der vorläufigen, einfachen Unterscheidung von Flugzeugen, Sternen und Planeten, Ballons, Feuerbällen, Re-Entrys, Raketenstarts und so weiter, sollten wir uns über eine Überprüfung auf zweiter Ebene einigen. Und genau hier ist es, wo Ideologie und Glaubenssysteme beginnen, den Prozess zu beeinflussen.

Da ich selbst den Weg der Erwartungen hin zum aufgeschlossenen Skeptiker beschritt, weiß ich aus erster Hand, wovon ich rede. Es ist eine Art von intellektuellem „Chip" den es zu ändern gilt: von der Vorstellung, dass die Worte (und Überzeugungen) der Zeugen, wirklich die Realität einer bestimmten Beobachtung reflektieren, zu der Überzeugung, dass der Fehlerbalken innerhalb von Zeugenaussagen sehr lang ist.

Überraschung, Ängste, fehlgedeutete Sinneswahrnehmungen, Fantasie, Neigung zur Pseudologie, Drang nach Aufmerksamkeit, was auch immer, können faszinierende Geschichten erfinden, welche nicht wirklich mit dem zusammenhängen, was tatsächlich geschah. Und genau hier entsteht die große Kluft. Ein Rettungswagenfahrer kann nicht den Mond mit einem UFO verwechseln. (4)



Jacques Vallée bei seinem Vortrag, während des von der GEiPAN (von der französischen CNES) im Juli 2014 organisierten Workshops CAIPAN.

Ein etablierter Wissenschaftler kann keine Nahbegegnung erfinden. (5) Erfahrene Piloten können fliegende Objekte nicht falsch interpretieren. (6-9) Ein Soldat kann keine UFO-Fotos fälschen. (10) Solche Aussagen können sie sowohl von fanatischen, gut- und leichtgläubigen UFOlogen hören, als auch von wissenschaftlich-orientierten Studenten. Sie können es nicht zulassen, im Widerspruch zu ihrem Festhalten am anerkannten Mantra, welches festschreibt, dass: „die meisten Sichtungen erklärbar sind." Was ist die eigentliche, vollständige Palette von Beobachtungsfehlern und menschlichen Handlungsweisen die mit UFO-Sichtungen zusammenhängen? Dies stellt den Kern des Rätsels dar, weil die Beweise zeigen, dass vernünftige, nüchterne Leute sich Geschichten ausdenken, lügen und ihre Mitmenschen täuschen, und dass gut ausgebildete Menschen unerwartete Objekte oder Naturphänomene fehlinterpretieren und das viel öfter, als man annimmt.

Wenn man schließlich erkennt, dass es sich hierbei nicht um eine rhetorische Frage handelt, wird der Geist in die Lage versetzt, Sichtungen von einer anderen Wellenlänge aus zu betrach-

---

9. Hierbei bezieht sich der Autor auf die Initialsichtung der modernen UFO-Forschung – am 24. Juni 1947 beobachtete der Pilot Kenneth Arnold vom Flugzeug aus, auf der Suche nach einer abgestürzten Maschine, im US Bundesstaat Washington nahe dem Mount Rainier, neun sichelförmige Objekte, welche sich im Flug bewegten, wie Untertassen welche man über das Wasser gleiten lassen würde – diese Aussage wurde, laut Arnold, von Medienvertretern falsch verstanden, die aus dem Bewegungsmuster die Form der Objekte machten.

ten, und die Berichte fallen einer nach dem anderen, wie ein Kartenhaus in sich zusammen. Und die Berichte über fliegende Untertassen sehen so aus, als handle es sich bei ihnen um Begleiterscheinungen, die mit einem gewissen psychischen Modus zusammenhängen.

So sind wir wieder am Startpunkt zurück, bei der alten GIGO Hymne [10]. Wie will man die Zuverlässigkeit quantifizieren, für einen Top-Profi, der eine UFO-Entführung berichtet? Wie soll man ein Ereignis klassifizieren, welches am Ende als Stern Sirius aufgeklärt wird? Das ist nichts, was ich von der Hand weisen kann, weil ich einer von den Aktiven war, der an der Definition in dieser Hinsicht arbeitete (11), an einem System, welches derzeit von der größten UFO-Organisation der Welt, der US-amerikanischen MUFON, angewendet wird (12).

Heutzutage, wenn genug Daten über sie gesammelt und viele Forschungsarbeiten über sie veröffentlicht wurden, besitzen wir das Knowhow und verfügen wir über die Mittel, um die Muster aus der Vergangenheit neu zu bewerten.

Das „Gesetz der Zeiten" [11] hat sich als nichts anderes herausgestellt, als eine Folge der Kombination von sozialen Gewohnheiten und Beobachtungsbedingungen (13) und die „umgekehrte Korrelation" zwischen den UFO-Berichten und der Bevölkerungsdichte, nach welchen das Modell eigentlich konzipiert wurde, hat sich als falsches Modell erwiesen (14).

Aber ich stimme mit Vallée überein, dass Fortschritt ein Eintauchen in die wichtigsten Datenbanken erfordert und auch, dass die Suche nach Mustern einer der wichtigsten Übungen in der UFO/UAP-Forschung im 21. Jahrhundert sein sollte. Muster müssen systematisch mit der IFO-Datenbank verglichen werden um ihre Originalität und Robustheit zu testen, d.h. das Problem der Ununterscheidbarkeit zu überprüfen (15).

In der heutigen Wissenschaft kann man Artikel finden, in welchen verschiedene Erkenntnisse aus dem gleichen Satz von Rohdaten gewonnen werden, aber nur selten zu unterschiedlichen Ergebnissen führen. Das Gegenteil hiervon ist das, was in der UFOlogie passiert.

Während der Arbeit an grundsätzlich der gleichen Art von Berichten (und niemand ist sich uneins über die Universalität der UFO-Berichte), kommt der französische Kollege J.F. Boëdec zu dem Schluss, dass die Aufzeichnungen auf ein „neues Phänomen mit stabilen Mustern, unabhängig von Gruppenwahn" (16) hinweisen, während meine eigenen Studien aus einem Zeitraum von über vier Dekaden folgern, dass es wahrscheinlich kein neues Phänomen gibt sondern eine Summierung aus Erklärungen innerhalb eines chaotischen Universums aus Daten, wo Missverständnisse und Unwissen deutlich Gestalt annehmen. Das Fehlen verifizierter Daten und die verzerrte Datenerfassung können die „Unbekannten" erklären.

Es gibt einen weiteren grundlegenden Unterschied zwischen dem, wie Wissenschaft und UFOlogie arbeiten.

In der Wissenschaft wird aus einer Reihe von Fakten eine Hypothese abgeleitet, die diese vernunftmäßig erklärt. Diese bleibt gültig, bis neue Erkenntnisse dieser widersprechen und zu einer neuen angepassteren Hypothese führen. Durch einen wissenschaftlichen Ansatz versuchen wir, wenn wir UFO-Berichte analysieren und eine Hypothese einbringen (die Venus, ein Flugzeug, der Mond, ein Re-Entry, gefälschte Fotos etc.), darzustellen, dass diese geeignet ist oder zumindest eine kohärente Hypothese darstellt, um die Ereignisse zu erklären (unterstützt durch astronomische Daten, Raum-Aufzeichnungen oder technische Analysen).

Ein anderer Ansatz wird von den meisten UFOlogen verfolgt, die – anstatt UFO-Berichte als neutrale „Anomalien" zu sehen, einen Standpunkt den man akzeptieren könnte – unterstellen, dass UFO-Berichte Beispiele für Objekte darstellen, die von Sternen, aus Paralleluniversen oder von Zeitreisenden kommen, aber dies wird ohne jede Form der Verifikation präsentiert, außer der der eigenen Spekulation oder Hoffnung. (Dies hat nichts mit dem Konzept der hohen Wahrscheinlichkeit von außerirdischem Leben im Universum zu tun, welches im Groben von der astrophysikalischen Gemeinschaft gebilligt wird.)

Für mich, und hierbei handelt es sich nicht um ein Vorurteil, sondern um eine empirische Schlussfolgerung, muss die UFOlogie eine auf den Augenzeugen und nicht auf die gesehenen Objekte zentrierte Forschung sein. Im Studium von UFO-Fotografien ist dies z.B. ganz offensichtlich. [12]

Wir untersuchen eine Geschichte und ein Bild. Nach viel Arbeit an der Analyse der mutmaßlichen Sichtung finden wir heraus, dass das Bild nicht-verwandt ist mit jeglicher Art von visueller Beobachtung, da sich herausstellt, dass es sich um ein fehlerhaftes Bild, einen Filmfehler oder irgendeine Art von Fälschung handelt, die sich dem Foto-Experten offenbaren.

Wir arbeiten in einem Gebiet, in welchem der Zeuge beides ist: der Aufzeichnungsapparat und die Meldestelle, und wo vieles subjektiv bleibt. Wir sind schuldig – nach so vielen Jahren – nicht bemerkt zu haben, welche Schlüsselrolle der Beobachter spielt, voller Konditionierungseigenschaften.

Die selektive Strategie

Ich biete eine Alternative, eine tragfähigere Strategie. Lassen Sie uns die ~100 besten weltweiten Beispiele von gut-dokumentierten oder potentiell dokumentierbaren Luft- oder bodennahen Anomalien auswählen, die ein Phänomen beschreiben, dessen Merkmale dem aktuellen Wissensstand zu trotzen scheinen, die auf einen Besuch von Außerirdischen hinweisen oder auf Veränderungen im Raum-Zeit-Kontinuum.

---

10. GIGO = ein Begriff aus der Informatik, und bedeutet: ‚Garbage in, Garbage out', auf deutsch etwa: Müll rein, Müll raus und entstand wohl als Persiflage auf FIFO – First in, First out. GIGO besagt, dass ein Computer wahrscheinlich eine ungültige oder nicht-aussagekräftige Ausgabe erstellt, wenn auch die Eingabe ungültig oder nicht-aussagekräftig war. Hintergrund ist die Kritik, dass ein Computer nicht aus sich selbst heraus entscheiden kann, wann es sich um gültige, ungültige, aussagekräftige oder nicht-aussagekräftige Eingaben handelt.

11. Siehe hierzu auch den Artikel: "Erstellung eines Modells über: ‘Das Gesetz der Zeiten'", von Julio Plaza del Olmo aus dem Jahr 2013, welchen wir Ihnen in einer Übersetzung von Roland M. Horn in den DEGUFOREN Ausgaben Nr. 83, 84, 85 und 86 präsentierten.

12. Ballester Olmos bezieht sich hierbei auf die sogenannte "Subjektkonzentrierte UFO-Forschung", in welcher der UFO-Beobachter im Mittelpunkt der Untersuchung steht. Dem gegenüber steht die sogenannte "Objektzentrierte UFO-Forschung", in welcher die Sichtungen und postulierten Objekte im Fokus der Untersuchung stehen.

Lassen Sie uns nach Wissenschaftlern in Universitäten, der Industrie, der Regierung oder des Militärs suchen, die das nötige Knowhow haben und freiwillig die Fälle in aller Tiefe untersuchen.

Oder wir finanzieren einen Fond der ihnen die Mühe ihrer Arbeit zurückerstattet (durch Crowdfunding oder andere Wege). Nicht irgendein Condon-artiger Ausschuss aber eine vertragliche große Gruppe von Fachleuten ansässig in verschiedenen Ländern, die ihre besten Fähigkeiten bei der Analyse von Hard-Core-Fällen investieren. Wissenschaftler und Studenten, die in keinem Zusammenhang mit der UFO-Forschung stehen und unabhängig agieren.

Obwohl im Umfang begrenzt, scheint sie praktischer als Vallées Strategie, weil – wenn die Finanzierung geklärt ist – die Lösung in einem Maximum von 10 Jahren vorliegen könnte, noch innerhalb eines Zeitrahmens, in welchem viele von uns dies erleben könnten.

Die Rolle des Kaders erfahrener Untersucher die Vallée beschreibt, sind, aufgeteilt in zwei Bereiche, von höchster Bedeutung für dieses Projekt:

a) die Koordinierung des gesamten Programms und
b) eine Synthese der gesamten schriftlichen Bibliographie zum Thema, konzentriert auf wissenschaftliche und objektive Feststellungen, aufzubereiten.

Einige von uns haben bereits vorläufige oder endgültige Schlussfolgerungen nach einer Langzeitstudie erlangt. Es kann uns persönlich erfüllen aber ich bin davon überzeugt, dass viele auch eine weltweit akzeptierte Lösung für die UAP/UFO-Rätsel sehen möchten, entweder als die Manifestation von ETI [13] Kontakten oder als sozialen Mythos ohne physikalische Grundlage.

In seinem bemerkenswerten Papier schreibt Vallée: „UFOlogie hat keine Ontologie‟. Aber was, wenn stattdessen: „UFOlogie keine Substanz‟ hat?

Die UFO/UAP-Phänomene begleiten uns seit mindestens 1947. Die Mainstream-Wissenschaft hat sie abgetan. Die Regierungen haben ihre in der Vergangenheit klassifizierten Berichte gegenüber den Amateuren freigegeben. Das Militär verkündete, dass es nicht ihr Aufgabenbereich sei. Wie Vallée empfiehlt, ist es an der Zeit eine völlig neue Strategie zu entwerfen, um 70 weitere Jahre der Ignoranz und Frustration zu vermeiden. Ich glaube, dass eine globale Diskussion erforderlich ist, um die optimale Strategie herauszufinden.

13. ETI = Extraterrestrial Intelligence - zu Deutsch: Außerirdische Intelligenz, also der Besuch von Außerirdischen Wesen als Lösung hinter dem UFO-Phänomen.

Anmerkungen/Quellen/Literatur

1. http://www.cnes-geipan.fr/fileadmin/documents/15_VALLEE_full.pdf

2. Herbert Strentz: A Survey of Press Coverage of Unidentified Flying Objects, 1947-1966 [Deutsch: Eine Untersuchung der Presseberichterstattung zu Unidentifizierten Flugobjekten – 1947-1966, Anm. d. Übers.] (eine Dissertation zum Ph.D. in Journalismus), Northwestern University (Evanston, Illinois, USA), Juni 1970.

3. FOTOCAT ist ein von V.J. Ballester Olmos verwalteter Computer-Katalog weltweiter UFO/IFO-Sichtungen von welchen Bilder auf Film, Foto, Filmkamera, Video oder Digitalformat gespeichert wurden. Eine Excel-Tabelle enthält fast 12.000 Einträge (27 Datenspalten für jeden Eintrag) von Ereignissen die sich bis zum 31. Dezember 2005 abspielten (mit einigen nationalen und thematischen Ausnahmen). Ein Archiv von geschriebenen Dokumentationen unterstützt den Fall-Index. Für weitere Informationen siehe auch auf der Blog-Seite des Projektes: http://fotocat.blogspot.com/

4. Juan Carlos Victorio Uranga: Ambulancia "perseguida" por un extraño fenómeno aéreo [Deutsch: Krankenwagen von einem seltsamen Luft-Phänomen verfolgt, Anm. d. Übers.], nachzulesen auf der Website: http://misteriosdelaire.blogspot.com.es/2006/08/ambulancia-perseguida-por-un-extrao.html

5. Irwin Wieder: The Willamette Pass Oregon UFO Photo Revisited: An Explanation [Deutsch: Der Willamette-Pass Oregon UFO-Foto-Fall wiederaufgenommen: Eine Erklärung, Anm. d. Übers.], im: Journal of Scientific Exploration, Vol. 7, No. 2, 1993, Seiten 173-198. Kostenfrei als PDF downloadbar unter: http://www.scientificexploration.org/journal/jse_07_2_weider.pdf

6. H.H. Nininger: Air Pilots and 'Meteor Hazards' [Deutsch: Flieger und Gefahren durch Meteore, Anm. d. Übers.], nachzulesen unter: http://adsabs.harvard.edu/full/1936PA.....44...45N

7. James Oberg: Case Studies in Pilot Misperceptions of UFOs [Deutsch: Fallstudie zu Fehleinschätzungen durch Piloten in Bezug auf UFOs, Anm. d. Übers.], nachzulesen unter: http://www.zipworld.com.au/~psmith/pilot-ufos.html

8. GEIPAN: Reentrée Atmosphérique 5 Novembre 1990 [Deutsch: Atmosphärischer Re-Entry vom 5. November 1990, Anm. d. Übers.], nachzulesen unter: http://www.cnes-geipan.fr/index.php?id=202&cas=1990-11-01225

9. Manuel Borraz Aymerich: Venus, tráfico no identificado [Deutsch: Nicht-identifizierter Transit der Venus, Anm. d. Übers.], nachzulesen unter: http://es.scribd.com/doc/88396297/Venus-trafico-no-identificado

10. North Mountain Summer 1966 [Deutsch: Sommer 1966 in den North Mountain, Anm. d. Übers.], in: Scientific Study of Unidentified Flying Objects [Deutsch: Wissenschaftliche Studie über Unidentifizierte Flugobjekte, Anm. d. Übers.], Daniel S. Gillmor (Hrsg.), E.P. Dutton & Co., Inc. (New York), 1969, Seiten: 270-273, nachzulesen unter: http://files.ncas.org/condon/text/case07.htm

11. V.J. Ballester Olmos and M. Guasp: Standards in the Evaluation of UFO Reports [Deutsch: Standards in der Bewertung von UFO-Berichten, Anm. d. Übers.], in: The Spectrum of UFO Research [Deutsch: Das Spektrum der UFO-Forschung, Anm. d. Übers.], Mimi Hynek (Hrsg.), J. Allen Hynek Center for UFO Studies (Chicago, Illinois), 1988, Seiten 175-182. Siehe hierzu auch: http://web.archive.org/web/20050205000326/http://terrygroff.com/ufotools/eval/eval_calc.html

12. http://mufoncms.com/cgi-bin/bge/bge.pl [Hier finden Sie im: MUFON Case Management System – dem MUFON Fall-Management-System –, den Ballester-Guasp Report Evaluator – den Ballester-Guasp Bericht-Bewerter – das System besteht aus 10 Fragekomplexen in den drei Kategorien: Information Quality Index – dem Index für Qualitätsinformationen -, Reliability Index – dem Zuverlässigkeits-Index -, Strangeness Index – dem Strangeness-Index, Anm. d. Übers.]

13. Julio Plaza del Olmo: Modeling the law of times [Deutsch: Erstellung eines Modells über das Gesetz der Zeiten, Anm. d. Übers.], im: Journal of Scientific Exploration. Akzeptiert zur Veröffentlichung (2015).

14. Julio Plaza del Olmo: A review on the relation between Population density and UFO sightings [Deutsch: Eine Überprüfung der Beziehung zwischen Bevölkerungsdichte und UFO-Sichtungen, Anm. d. Übers.], im: Journal of Scientific Exploration. Derzeit in der Überprüfung. (2015).

15. Denys Breysse: La durée des Phénomènes ovni: aide à la discernabilité [Deutsch: Die Dauer der UFO-Phänomene – Hilfe bei der Erkennbarkeit, Anm. d. Übers.], in: OVNI- Presence, 32, 1984-1975, Seiten 22-34.

16. Jean-François Boëdec: Les Études Localisées de PAN [Deutsch: Eine lokalisierte PAN-Studie, Anm. d. Übers.], CAIPAN Workshop, Poster Nr. 28 (Paris), Juli 2014.

Der Autor kann via E-Mail kontaktiert werden unter:

ballesterolmos@yahoo.es

„Der Wunsch, dass UFOs Raumschiffe aus einer anderen Welt sind, ist ein Traum der sich nicht erfüllt hat.“
Interview mit Vicente-Juan Ballester Olmos
Marius Kettmann

Marius Kettmann (MK):
Lieber Vicente-Juan, ich bin mir sicher, dass Dein Name auf dem Gebiet der UFO-Forschung weithin bekannt ist. Dennoch, ich würde mich freuen, wenn Du den Lesern des DEGUFORUM einige kurze Informationen über Dich geben könntest. Was machst Du neben der Beschäftigung mit UFOs und wie bist Du dazu gekommen, Dich mit diesem speziellen “Phänomen” auseinanderzusetzen?

Vicente-Juan Ballester Olmos (BO):
Für knapp 30 Jahre, von 1976 bis 2005, war ich bei FORD Motor Co. in Spanien in verschiedenen Job-Positionen innerhalb des Finanzsektors angestellt. In den letzten 15 Jahren als Manager im Bereich: Versicherungen, Leistungen und Pensionen. Im Jahr 2006 ging ich frühzeitig in Rente und widme seither meine Zeit, neben der Familie und dem sozialen Leben, der UFOlogie.

Mein Interesse am UFO-Thema erwachte 1964, nachdem ich ein Astronomie-Buch gelesen hatte, welches das “Problem” erwähnte und seitdem widmete ich mich konstant dem Studium des Phänomens.

1968 gründete ich meine erste eigene UFO-Organisation, die ich fünf Jahre später wieder auflöste, um sie auf die Ebene der engen Zusammenarbeit einer losen Gruppe nationaler und internationaler Kollegen zu entwickeln.



Die Wege des Interviewenden, Marius Kettmann, und des Interviewten, Vicente-Juan Ballester Olmos, trafen sich erstmals bei der Jubiläumstagung zum 30. Geburtstag der MUFON-CES, 2004 in Frankfurt am Main. Seitdem entstand eine umfangreiche Korrespondenz.

MK:
Du bist der Gründer des FOTOCAT-Projektes - der größten weltweiten Datenbank von UFO-Fotos. Könntest Du den Lesern des DEGUFORUM einige Informationen darüber geben, wie es dazu kam, dass Du dieses Projekt gegründet hast und über die Arbeit, die Du dort investierst?

BO:
In den 50 Jahren, die ich mich mit dem UFO-Studium beschäftige, habe ich verschiedene Forschungsaktivitäten betreut (meine Bibilographie können sie hier einsehen: http://www.ikaros.org.es/bibliog1.pdf) - ich arbeitete in Langzeit-Projekten, wie der Untersuchung von angeblichen UFO-Landungen in Spanien und Portugal, Methodik-Fragen, militärische UFO-Sichtungen und den Deklassifizierungs-Prozess etc.

Als ich im Jahr 2000 das letzte dieser Projekte beendete, entschied ich mich meinen Ansatz zu ändern und ein brandneues Thema zu bewältigen, wie die Erstellung eines weltweiten Katalogs und Archivs von UFO (und IFO) Berichten, welche durch Fotos, Filme oder Videos gestützt werden.

Das ist FOTOCAT - eine Datenbank die mittlerweile über 12.000 Einträge verfügt.

Sie dient einem dreifachen Zweck: um alles bekannte über jeden (bis zum 31. Dezember 2005) gemeldeten Fall zusammenzutragen, als Grundlage für persönliche Monographien (jährliche, regionale und themenorientierte) * und um zu einem öffentlichen Service zu werden, welcher Forschern und Analysten aus aller Welt, Daten und Bilder für ihre eigenen Untersuchungen zur Verfügung stellt.

FOTOCAT betreibt einen eigenen Blog, auf welchem über Fortschritte, Publikationen und zugehörige Forschungsmaterialien informiert wird und den sie hier erreichen können: http://fotocat.blogspot.com/

MK:
Welche Fotos sind wirklich speziell innerhalb des FOTOCAT Katalogs und gibt es Deiner Meinung nach auch Fotos, welche tatsächlich ein bisher unbekanntes Phänomen zeigen könnten?



Vicente-Juan Ballester Olmos, 1948 in Valencia, Spanien, geboren, gilt als einflussreicher Wissenschaftler auf dem Gebiet des UFO-Phänomens.

BO:
Ich habe niemals, soweit damit Fälle betroffen sind, Vorzüge aufgelistet, ausgewählt oder gezeigt, da ich meine Rolle als die eines neutralen Zusammenstellers ansehe.

Viele gut aussehende Fotos sind nur schlecht dokumentiert. Andere scheinbar anomale Bilder hängen von der Behauptung eines einzigen Zeugen ab (die Römer sagen: “Testis unus, testis nullus” - auf Deutsch etwa: “Ein Zeuge ist kein Zeuge.”) oder wurden noch nicht einmal visuell beobachtet.

Die meisten Bilder sind schwer zu analysieren.

In Wirklichkeit ist ein Bild nur so zuverlässig, wie seine Quelle, und gute, zuverlässige Quellen sind nicht gerade im Überfluss vorhanden.

Es gibt eine Reihe guter Fälle, welche Objekte zeigen, die Ballonen oder anderen herkömmlichen Objekten ähnlich sind, obwohl wir keine Beweise dafür haben (aber um eine tatsächliche Anomalie zu zeigen, sollte das Objekt auf dem Bild anders aussehen und sich anders verhalten, als etwas der heutigen Technologie, was nicht der Fall ist).

Meine Bemühung ist es, alle möglichen verfügbaren Informationen über Bilder und diese selbst zu sammeln, so dass qualifizierte Analysten darauf zugreifen können, um herauszufinden, ob es irgendetwas Anomales in der Menge der Daten gibt.



Vicente-Juan Ballester Olmos zeichnet sich durch seine wissenschaftliche Herangehensweise aus: das UFO-Phänomen steht hierbei genauso im Vordergrund wie die Zeugen, während die eigenen Vorstellungen und Ansichten nach hinten gesetzt werden.

MK:
Heutzutage wird viel über das UFO-Phänomen innerhalb der sozialen Medien diskutiert. Das hat durchaus positive Effekte, wie z.B. eine schnelle Kommunikation mit Spezialisten überall auf der Welt, aber es hat auch negative Effekte. Was hälst Du von dieser Entwicklung? Findest Du, dass die positiven Effekte für die Forschung überwiegen oder die negativen? Und was sind die hauptsächlichen Effekte für die Forschung durch die Internet-Community?

BO:
Der Hauptvorteil liegt in der unmittelbaren Kommunikation und dem daraus entstehenden Wissen. Außderdem gibt es einen einfachen und schnellen Zugriff auf Datenbanken, Dateien und wissenschaftlichen Ressourcen.

Die wirkliche schlimme Sache ist, dass das Internet voll von „UFO-Müll" ist. Einige von uns können darunter unterscheiden, aber die meisten Menschen sind nicht in der Lage dazu, dies zu tun, so dass sie mit Pseudo-Informationen und Lügen gefüttert werden.

Das Internet muss sehr vorsichtig genutzt werden und man sollte nur 1% von dem Glauben, was man über UFOs zu lesen bekommt.

MK:
Nach all den Fällen, die Du im Laufe der Zeit, die Du mit der Untersuchung und Analyse auf dem verwirrenden UFO-Feld verbracht hast, untersucht hast: denkst Du, es könnte ein einziges Phänomen hinter den Problematic- und Good UFO-Fällen geben? Und wenn dem nicht so ist: könnte es eine Summierung unbekannter Phänomene geben oder denkst Du am Ende könnte es sich ausschließlich um Fehlinterpretationen bekannter Effekte handeln (wie Sterne, Flugzeuge usw.)?

BO:
Heute bin ich der Meinung, dass es sich nicht um ein UFO-Phänomen, sondern um UFO-Phänomene handelt, welche sich zusammensetzen aus einem Konglomerat von Ursachen und Misinterpretationen unter einem gemeinsamen Namen: UFOs.

Es gibt tatsächlich, das ist wahr, eine Reihe von Ereignissen, die nicht erklärt werden können.

Meiner Meinung nach, die auf eine jahrzehntelange Feldarbeit beruht, liegt dies wahrscheinlich zum einen an der schlechten Berichterstattung (Ist-Daten werden im Hinblick auf die ursprünglichern Sichtungen verzerrt) und zum anderen an den schlechten Untersuchungen (der berühmte: "Wil-

* Bis jetzt wurde, neben vielen freigegebenen Papieren, die Hauptarbeit des FOTOCAT-Projekts in den folgenden Publikationen veröffentlicht:

Ballester Olmos, Vicente Juan: The Year 1954 in Photos (Expanded) (auf Deutsch etwa: Das Jahr 1954 in Fotos - erweiterte Ausgabe) - (FOTOCAT Report #1), einzusehen unter: http://www.box.net/shared/y1mufymo8w

Ballester Olmos, Vicente Juan: Argentina: The Year 1965 in Photos (auf Deutsch etwa: Argentinien - Das Jahr 1965 in Fotos) - (FOTOCAT Report #2), einzusehen unter: http://www.ikaros.org.es/fotocat/argentina1965en.pdf

Ballester Olmos, Vicente Juan; Borraz, Manuel; Uranga, J.C. Victario und Janosch, Heriberto: Avistamientos OVNI en la Antartida en 1965 (auf Deutsch etwa: UFO-Sichtungen in der Antarktis im Jahre 1965) - (FOTOCAT Report #3), einzusehen unter: http://www.upiar.com/index.cfm?artID=182

Ballester Olmos, Vicente Juan und Braenne, Ole Jonny: Norway in UFO Photographs: The First Catalogue (auf Deutsch etwa: Norwegen in UFO-Fotografien: Der erste Katalog) - (FOTOCAT Repot #4), einzusehen unter: http://www.upiar.com/index.cfm?language=en&artID=174&st=1

Ballester Olmos, Vicente Juan und Shough, Martin: Spheres in Airborne UAP Imagery (auf Deutsch etwa: Durch die Luft fliegende Kugeln in UAP Bildern) - (FOTOCAT Report #5), einzusehen unter: http://www.ikaros.org.es/fotocat/spheres.pdf

Ballester Olmos, Vicente Juan: An Approach to UFO Pictures in France (auf Deutsch etwa: Eine Annäherung an UFO-Bilder aus Frankreich) - (FOTOCAT Report #6), einzusehen unter: http://www.ikaros.org.es/fotocat/approach.pdf

Die folgenden Reporte sind in Vorbereitung:

Ballester Olmos, Vicente Juan und Greenwood, Barry: Witness Photographs and Media Depiction of 1947 Flying Saucer Imagery (auf Deutsch etwa: Zeugen-Fotografien und Medien-Darstellungen von Fliegenden Untertassen Bildern von 1947)

Ballester Olmos, Vicente Juan und van Utrecht, Wim: Belgium in UFO Photgraphs (auf Deutsch etwa: Belgien in UFO-Fotos).

Hier geht es zum FOTOCAT Blog:

http://fotocat.blogspot.de/



Die, in dieser Ausgabe des DEGUFORUM, nachzulesende Erwiderung (“Die Zukunft der UFOlogie”) auf Jacques Vallées Text (“Unidentifizierte Luftraum-Phänomene (UAPs) - Eine Forschungsstrategie”, vergleiche: DEGUFORUM Nr. 86, S. 11-18), hat eine lange gemeinsame Forschungstradition, so brachten Ballester Olmos und Vallée zusammen bereits 1971 folgende Artikel heraus: “Type-1 Phenomena in Spain and Portugal”, Flying Saucer Review Special Issue 4, August 1971 und: “Sociology of Iberian Landings”, Flying Saucer Review, Vol. 17:4, Juli-August 1971.

le zu Glauben”, von Meister Karl Pflock).

Wie auch immer, die Existenz von solchen Fällen macht das Thema zu einem echten Studienfeld (vorausgesetzt natürlich, dass man die Grundregeln der wissenschaftlichen Methodik und eine strenge Beweisführung befolgt).

MK:
Wenn Du dir die verschiedensten Fälle von überall auf der Welt anschaust: könntest Du ein paar Beispiele dafür nennen, welche Fälle wirklich seltsam sind und vielleicht wirklich auf ein unbekanntes Phänomen hinweisen könnten?

BO:
Mein Grundsatz ist, keine besonderen Fälle zu nennen (und meine Erinnerung hilft dabei sowieso nicht!), da sich klassische Fliegende-Untertassen-Fälle tagtäglich als Fälschungen erweisen und schwer-zu-erklärende UFO-Sichtungen zu IFOs werden (wie z.B. die jüngste, hervorragende Arbeit zum Lac Chauvet Fall: http://www.ipaco.fr/ReportLacChauvet.pdf)

Eine weitere meiner Spezialitäten, die Untersuchung von Nahbegegnungsfällen, zeigt Vorfälle, die vielleicht einige neue Phänomene verbergen könnten, aber nicht auf dem Gebiet der physikalischen Wissenschaft, sondern im Bereich der Tiefenpsychologie (siehe hierzu z.B. die Landung in Turis, Valencia, 1979 und die dazugehörige Humanoiden Episode: http://www.ikaros.org.es/turis2.pdf)

Meiner Meinung nach haben wir auch erkannt, dass Menschen erstens empfänglicher dafür sind, Fälle zu fälschen und Geschichten zusammenzuspinnen und zweitens, dass leichtgläubigere und mit weniger kritischer Fähigkeit ausgestattete UFO-Forscher anfälliger sind auf sowas hereinzufallen, als wir gedacht hatten.

MK:
Einige Fälle, wie z.B. die Betty und Barney Hill Entführung, der Absturz bei Roswell oder die Landung im Rendlesham Forest, sind sehr bekannt innerhalb der UFO-Community. Zwei Punkte gleichen sich in allen diesen Fällen: Erstens, liegt das Datum des Ereignisses weit in der Vergangenheit, und zweitens, kopieren die meisten Autoren die Geschichten von anderen Autoren, welche die Geschichte wiederrum selbst auch nur kopiert hatten. Was sind die Fallstricke dieser Art von “Forschung” und was können wir aus solchen Fällen und die Art wie wir mit ihnen umgehen lernen?

BO:
Second-Hand “Forschung” ist die erste Sünde in einer “UFOlogie”, die vorgibt seriös zu sein. Aber auch die Erste-Hand-Untersuchung garantiert nicht, dass die Arbeitsleistung valide ist, weil die Motivation der Person, die die Untersuchung durchführt, möglicherweise vollkommen voreingenommen ist (in der Regel Pro-ETH).

Es stimmt, dass die meisten der besten Fälle, alte Fälle sind und wahrscheinlich liegt dies an der Tatsache, dass als diese Ereignisse stattfanden, die Werkzeuge zur Informationssammlung primitver waren als jetzt und als logische Folge, konnte man mit falschen oder fehlerhaften Daten keine kompetente

Analyse durchführen und so kamen die wirklichen Erklärungen nicht leicht hervor.

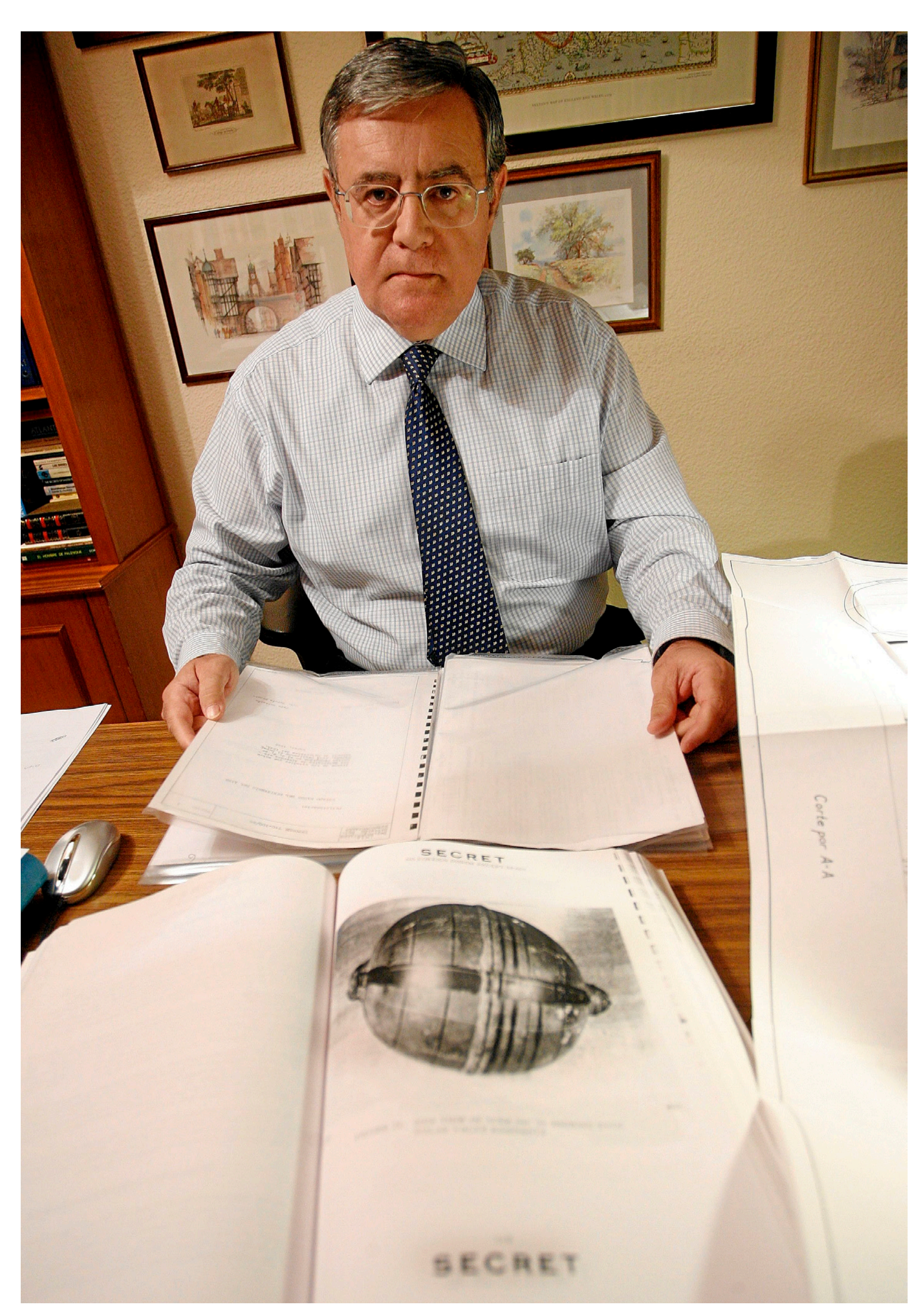
MK:
Im Juli 2014 hielt der wohlbekannte UFO-Forscher Jacques Vallée eine Rede bei einem GEIPAN Workshop in Paris, Frankreich. Seinen Vortrag, der eine "Forschungsstrategie" präsentierte, wurde von uns in der letzten Ausgabe des DEGUFORUM Magazins publiziert. In der aktuellen Ausgabe präsentieren wir die deutsche Übersetzung von Deinem Antwort-Text: "Die Zukunft der UFOlogie". Könntest Du uns einen Überblick über die Diskussion hinter den Texten geben und warum dieses Thema so wichtig für die Zukunft unserer Forschung ist?

BO:
Ich habe immer die frühe Annäherung an das UFO-Rätsel, wie sie von Dr. Vallée durchgeführt wurde, in den 1960er Jahren, bewundert. Ich bin seit 1969 in Kontakt mit ihm, was für unsere heutige Zeit eher eine Seltenheit darstellt. Wie auch immer, später stimmten seine Ansichten nicht immer mit meinen überein. Aber er ist und wird immer ein intellektueller Bezugspunkt in der UFO-Forschung sein.

Seine Rede 2014 vor dem GEIPAN Workshop war äußerst inspirierend und ich dachte, dass ein alternatives Modell vorgeschlagen werden sollte. Das ist der Grund, warum ich: "Die Zukunft der UFOlogie" schrieb (https://www.academia.edu/11170842/The_Future_of_Ufology), übrigens eines der von mir verfassten Papiere mit der größten Leserzahl.

Im Prinzip bot ich eine andere Strategie an, um der Bearbeitung und Verwaltung von historischen UFO-Berichten zu begegnen: Wir sollten das rohe Wissen, welches durch hunderte von Forschungsberichten und UFO-Büchern, die seit 1947 herausgegeben wurden, erworben und herausgefiltert wurde, isolieren und uns auf dieses konzentrieren.

Zuerst muss man alle gründlichen Bibliographien, die alles zu einem bestimmten Thema geschriebene beinhalten (in diesem Fall, Eigenschaften des UFO-Phänomens) zusammentragen und diese Peer-Reviewen, und im zweiten Schritt eine Forschung herausstellen, welche die existierenden Informationen zusammenfasst, beurteilt und bewertet.

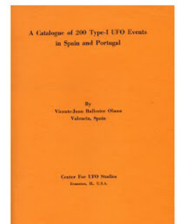


Stete Neuigkeiten zum größten weltweiten UFO-Foto-Projekt: UFO FOTOCAT, finden Sie unter: http://fotocat.blogspot.de/

Mit anderen Worten, eine allgemeine Einschätzung darüber was bereits bekannt ist und was wir über Merkmale und Charakteristiken von UFOs während des 70 Jahre andauernden Studiums der Thematik herausgefunden haben. Um zu extrahieren was wirklich ist und was gefälscht. Um die gesamte getane Arbeit zu filtern und daraus die tatsächlichen, echten Ergebnisse abzuleiten, um daraus zu folgern, ob die gesammelten Erkenntnisse eine Anomalie darstellen oder nicht.

Um mit meinem vorgeschlagenen Ziel in Einklang zu stehen, habe ich eine umfassende Bibliographie zu einem der paradigmatischsten Merkmale des UFO-Phänomens erstellt, Wellen und Flaps von UFO-Berichten - veröffentlicht als Papier auf der Website der GEIPAN: "UFO Waves: An International Bibliography" (zu deutsch etwa: "UFO-Wellen: Eine internationale Bibliographie, M.K.) (http://www.cnes-geipan.fr/typo3conf/ext/dam_frontend/pushfile.php?docID=11383).

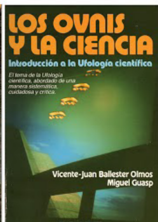
In Einklang damit, wurde ein Projekt innerhalb dieser Bibliographie gestartet, welches sich der Untersuchung aller beinhalteten Quellen widmet, das: "The UFO Waves Review Project" (zu deutsch etwa: "Das UFO-Wellen Überprüfungs Projekt, M.K.). (https://www.academia.edu/19729160/The_UFO_Waves_Review_Project).

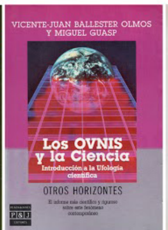


















Eine Übersicht über die mannigfaltigen Veröffentlichungen zur wissenschaftlichen UFO-Forschung durch Ballester Olmos.

Diese Art der Forschung ist absolut offen für alle, die bereit sind daran teilzunehmen und jeder Leser des DEGUFORUM ist hiermit freundlich eingeladen sich zu beteiligen. Dafür muss man mich nur anschreiben (ballesterolmos@yahoo.es).

MK:
Du hast mehrere Bücher zur Thematik geschrieben, aber bisher gibt es noch keine Übersetzung ins Deutsche davon. Hast Du Pläne für neue Bücher? Und wenn ja: wie gut stehen die Chancen für die deutschen Leser, Deine Bücher einst in deutsch lesen zu können?

BO:
Meine Bücher entstehen normalerweise als Nebenprodukt eines Forschungsprojektes und nicht als Literatur mit kommerziellem Hintergrund. Ich habe mich nie besonders stark dafür interessiert meine Bücher außerhalb der spanischen Verleger, die sie herausgebracht haben, zu bewerben.

In den letzten Jahren sind meine Bücher, verknüpft mit dem FOTOCAT-Projekt, in der Hauptsache online frei verfügbar geworden und gedruckt auch für Sammler und Bibliothekare. Die meisten meiner aktuellen Arbeiten sind in englischer Sprache.

Letztendlich sind einige Artikel von mir ins Deutsche übersetzt worden, wie z.B.: "Die UFO-Akten der spanischen Luftwaffe. Das Ende des Geheimnisses", im UFO-Kurier, Juni 1995, Seiten 11-31. Ich habe auch ein Kapitel zu einem deutschen UFO-Buch beigesteuert: "UFO-Phänomene in Spanien", in: "UFOs - Zeugen und Zeichen", Illobrand von Ludwiger (Hg.), Edition q (Berlin), 1995, Seiten 126-139.

Abgesehen davon, wär ich natürlich glücklich über jeden Verlag, der meine Arbeiten ins Deutsche übersetzen möchte.

MK:
Eine letzte Frage: wenn Du einen Blick in die Zukunft wagen könntest, wo würdest Du die UFO-Forschung in 10 Jahren gern sehen und was müssten wir tun, um dorthin zu gelangen?

BO:
Schwer das abzusehen. In den nächsten 10 Jahren erwarte ich keine wesentlichen Unterschiede.

Bestimmte skrupellose Individuen, Medien, Verlage und Fernsehsender haben eine reiche Unterhaltungsnische in der wild-spekulativen UFOlogie gefunden und sie werden diese weiterhin mit Müll und Desinformation füttern.

Auf der anderen Seite wechseln mehr und mehr erfahrene Forscher von ehemals leichtgläubigen oder gläubigen Positionen zu konservativen und skeptischen Ansichten, auf Grund des Mangels an Beweisen der sich über die Jahre offenbart hat und durch die zunehmende Anzahl von sich aufklärenden klassischen Fällen.

Ich denke wir sollten Abstand schaffen zu Wünschen, Vorstellungen und Glauben. Das Studium der UFOs sollte ein kalter, neutraler Bereich sein, in welchem ausschließlich Nachweise und Beweise zählen, nicht Sehnsüchte, Wünsche, Illusionen oder Erwartungen.

Ich bin jemand, der es lieben würde, wenn fliegende Untertassen aus einer anderen Galaxie die Erde besuchen würden (natürlich nicht um die Bevölkerung zu vergewaltigen, zu missbrauchen oder zu belästigen, was ein sehr primitives Verhalten wäre!), aber sieben Jahrzehnte voller Berichte deuten daraufhin, dass dies weit von der Realität entfernt ist; im Gegenteil, alles deutet gegen die Idee eines Mythos, der durch die Art, wie Medien, Literatur und Kino ehrliche Mißinterpretationen gegenüber der Öffentlichkeit verkauft haben, erst entstanden ist.

Ich denke, dass man in Zukunft erkennen wird, dass es ein durch den Kalten Krieg geschaffenes Phänomen namens „Fliegende Untertassen" gab, welches sehr lange andauerte, weil es sich um einen Zirkus handelte, von dem viele profitierten.

In diesem Prozess, haben viele es gut meinende, ehrliche aber fehlgeleitete Wissenschaftler viel Zündstoff in die Debatte eingebracht, angetrieben von ihrem intimen Wunsch, es würde sich bei UFOs um Raumschiffe aus anderen Welten handeln. Jedem wird dann klar werden, dass es sich hierbei nur um einen Traum handelte, der nicht in Erfüllung gegangen ist.

MK:
Lieber Vicente-Juan, vielen Dank für dieses informative und sehr interessante Interview!

20 Jahre DEGUFO - Ein Blick auf die besten Fälle!

Christian Czech

Gleichseitiges Dreieck mit rosa leuchtenden Ringen, 1990

Für den folgenden Fall verwende ich die Originalzeugenaussage, da diese den Fall am Besten beschreibt:

„Es war in der Nacht zum 02.02.1990 und gerade ein Uhr vorbei. Ich hatte das Gefühl, schon ausgeschlafen zu haben. Ich war hellwach. Vielleicht konnte man am Nachthimmel ein paar Sterne sehen? Ich machte kein Licht. Um meine Frau nicht zu wecken, schlich ich auf leisen Sohlen aus dem Schlafzimmer hinaus und ging in die Küche, um dort aus dem nach Süden weisenden Fenster zu schauen.

Da hatte sich doch tatsächlich die dichte graue Wolkendecke vom Vorabend total verzogen. Ja, es war fast klar geworden. Abgesehen von der horizontnahen Dunstschicht bestand nur eine ganz geringfügige Himmelsaufhellung durch das Stadtlicht. Es lag kein Schnee. Es war ohnehin wieder einmal für die Jahreszeit viel zu milde.

Meine Augen hatten sich gut an die Dunkelheit gewöhnt, wenngleich die beiden Laternen von der Straße her zwischen den kahlen Zweigen der Bäume hindurch für ein gewisses Dämmerlicht sorgten. Die ruhige Lage der dünnen Birkenzweige verriet mir, dass sich kaum ein Lüftchen draußen rührte.

Sternfreunde wissen, dass das Sternbild Orion immer ein reizvoller Anblick ist. Stellt es doch selbst und auch sein ganzes Umfeld eine wahre Schatztruhe unter den Sternbildern dar. Und so suchten meine Augen zu dieser Jahreszeit zuerst nach dem „Himmelsjäger". Er stand aber zu dieser Stunde schon weit im Westen und sehr zur Seite geneigt.

Der sechs Tage alte Mond war längst hinter den Häusern untergegangen. Die hellen Sterne der dem Orion nachfolgenden Sternbilder wie Sirius, Alphard, Prokyon, und weiter oben im Zenitbereich Kastor, Pollux und Regulus waren deutlich und scharf zu sehen.

Aber ich wollte auch lichtschwache Sterne erkennen, wie den Altarf im Krebs, oder Omicron Leonis im Löwen; oder die Krippe, ein offener Sternhaufen im Krebs. Meine Sinne waren geschärft. Meine Augen wanderten jetzt im Zenitbereich vom Regulus im Löwen ganz langsam nach rechts in Richtung Altarf im Krebs und Prokyon im kleinen Hund.

Aber so weit kam ich gar nicht. Etwa auf halbem Weg schob sich da jäh von oben übers Haus kommend ein großer, sehr ungewöhnlich wirkender Flugkörper in mein Blickfeld.

Ich war schon einigermaßen verblüfft, nicht nur wegen dem Aussehen, sondern offenbar auch noch wegen etwas anderem, dass mir aber erst wenig später bewusst wurde.

Es ging dann alles sehr schnell. Aber meine Augen klebten förmlich an diesem Objekt und nahmen alles in sich auf, das so sonderbar erschien.

Der Flugkörper musste sich allem Anschein nach in verhältnismäßig geringer Höhe befinden, und hatte eine hohe Geschwindigkeit. Es war ein gegen den dunklen Nachthimmel in milchig-grau schwach leuchtendes und unscharf erscheinendes, fast gleichseitiges Dreieck mit stark gerundeten Ecken, die eine in Flugrichtung weisend. Es schien, als sei ein dunkler Körper mit undeutlichen Konturen vollkommen in eine Art Nebel gehüllt, der zum Rand hin gleichmäßig schwächer wurde, was wie ein enganliegendes Halo wirkte. In jeder Ecke befand sich ein großer, breiter, in zartrosa schwach leuchtender Ring. Die drei nach unten weisenden Ringe waren durch die eigenartig diffuse Nebelhülle relativ deutlich zu sehen, und in ihrem Bereich strahlte das Halo etwas weiter aus.

Bei zunehmender Entfernung des sich in gerader Richtung von mir weg bewegenden Flugobjekts wurde dieses sehr schnell immer mehr spitz von hinten sichtbar mit entsprechender, perspektivisch bedingter Formveränderung. Es wurde kleiner, in der Länge deutlich kürzer und die Ringe nahmen eine querstehende, ovale Form an. Und es wurde erkennbar, dass es eine relativ flache Scheibe war.

Erst jetzt dringt es mir ins Bewusstsein, dass überhaupt kein Fluggeräusch zu hören gewesen war. Das Ding flog völlig geräuschlos.

Bei noch größerer Entfernung sahen die Ringe in ihrer ovalen Form im Bereich des Halo wie kurze, abwärts gerichtete Rohre aus. Dann kam das Flugobjekt in den Bereich der horizontalen Dunstschicht, und es blieben nur noch die rosa leuchtenden Ringe, inzwischen eher als kleine, querstehende Striche, sichtbar.

Und kurz bevor auch diese sich in der Dunstschicht in Nichts auflösten, durchfährt es mich wie ein Stromschlag: Mensch, das ist ein UFO! Dieser Flugkörper stammte nicht aus Menschenhand, da war ich sicher. Dafür wirkte er viel zu fremdartig in seiner ganzen Erscheinung und dem lautlosen, schnellen Flug. Es war mit Sicherheit keine natürliche atmosphärische Erscheinung, und auch kein abstürzender Weltraumschrott. Es war ein physisches Flugobjekt, ein UFO im wahrsten Sinne des Wortes.

Nachdem das UFO fort war, stand ich noch eine Weile gedankenverloren am Fenster, und der Himmel kam mir jetzt plötzlich etwas leer vor. Ich war innerlich ziemlich aufgewühlt, und dennoch spürte ich die Müdigkeit in mir zurückkommen. Es war kurz vor halb zwei. Ich sprach noch in der Nacht mit meiner Frau über das, was ich beobachtet hatte. Und ich nahm mir fest vor, gleich am nächsten Tag alles bis ins Detail aufzuschreiben".

Blaues Licht morgens bei Lohberg, 1990

Ebenfalls 1990, jedoch nicht mehr genau datierbar, fand der folgende Vorfall statt: Die Zeugin war morgens um 05.00 Uhr mit dem Auto bei Lohberg unterwegs, um ihren Mann von der Nachtschicht abzuholen. Während der Fahrt bemerkte sie irgendwann auf der rechten Seite ein blaues Licht, dass etwa 30 Meter entfernt war. Auf der Rückfahrt mit ihrem Mann um 06.00 Uhr war das Licht immer noch an der gleichen Stelle. Am nächsten Tag war es dann nicht mehr dort.

Großes kastenförmiges Objekt über Bad Pyrmont, 1990

Der folgende Fall hat im Jahr 2000 wohl nahezu alle UFO-Forschungsgruppen erreicht. So soll am 21.04.1990 über der Rheumaklinik in Bad Pyrmont ein Objekt von der Größe eines Einfamilienhauses erschienen sein. Es war dunkelbraun und kastenförmig. Die Beobachtung begann um 22.10 Uhr und dauerte nur 30 – 40 Sekunden. Das Objekt hat sich in der Luft materialisiert und schwebte dann zum Dach der Klinik. Dort verharrte es etwa zwei Meter über dem Dach. Dann trat plötzlich grellweißes Licht an einer Seite heraus, war etwa zwei

Sekunden lang zu sehen und verschwand dann aus dem Stand mit dem Objekt. Gleichzeitig sprangen sechs weiße Lichtbälle zur Seite, schwebten ein paar Meter herab und zerfielen in sich. Die gesamte Beobachtung verlief ohne Geräusche. Insgesamt gibt es hierfür drei Zeugen.

Dreieckiges gitternetzartiges Objekt über Österreich, 1990
Auch aus Österreich erreichten die DEGUFO Meldungen. Die erste Meldung beschreibt einen Vorfall, der sich am 01.05.1990 in St. Josef zugetragen hat. Der Zeuge sah ein großes, dreieckiges Objekt, das aus einer Art Gitternetz zu bestehen schien. Die Struktur war unregelmäßig und grünblau. Leider enden hier die Aufzeichnungen.

Ohnmacht ausgelöst durch UFO in Sehnde, 1990
Das eine UFO-Sichtung auch dazu führen kann, dass man einfach umkippt, zeigt der folgende Vorfall. Es war am Abend des 20.07.1990 gegen 21.50 Uhr in Müllingen. Der Zeuge lief vom Feuerwehrstützpunkt zum Dorf Sehnde. Der Tag war hart und er wollte nur noch nach Hause. Also lief er die engen Straßen entlang, als er plötzlich ein Brummen hörte. Dann erschienen zwei rote Lichter, die parallel nebeneinander standen. Zunächst dachte sich der Beobachter nichts dabei und ging weiter, schaute dann aber erneut in den Himmel und sah nun noch ein drittes Licht. Jetzt interessierte er sich für das Objekt, blieb stehen und beobachtete es. Plötzlich bekam er keine Luft mehr und brach hilflos zusammen. Einer seiner Kameraden fand ihn und brachte ihn zurück zum Stützpunkt. Dort stellte man fest, dass er einen Schock und Schüttelfrost hatte.

Sternförmiges rasendes Objekt über Kreta, 1990
Während eines Urlaubs auf Kreta in Griechenland fand die nächste Beobachtung statt. Im September oder Oktober 1990 saß die Zeugin auf dem Balkon ihrer Ferienwohnung. Es war spät Nachts und sie beobachtete den Sternenhimmel. Zwischen den vier Sternen, die den Wagen des Sternbilds Großer Wagen bilden, befand sich ein fünfter Stern, der dort nicht hingehört. Plötzlich begann er sich zu bewegen, dies in einer ungeheuren Geschwindigkeit.

Vertuschte UFO-Sichtung über Bad Aibling?, 1991
Ein ziemlich bekannter Fall ist die Sichtung aus Bad Aibling vom 20.01.1991. Sie geschah um 21:30 Uhr Abends. Für die Falldarstellung verwenden wir die Originalzeugenaussage, da eine Zusammenfassung möglicherweise wichtige Details übergehen könnte.

„Zu dem Zeitpunkt, als wir über ein Funkgerät (mein Exmann war bei der Freiwilligen Feuerwehr, über das Funkgerät war der Feuerwehr- als auch Polizeifunk zu hören) die ersten Meldungen mitbekamen, befanden wir uns ca. 8 km von Bad Aibling entfernt in Au/Bad Feilnbach. Vorab sei gesagt, dass jenes Funkgerät bei uns damals ständig an war, wir kannten zudem die meisten Polizisten aus Bad Aibling, wo wir zu dieser Zeit auch wohnten.

Im Gegensatz zum normalerweise generell sehr disziplinierten Funkverkehr merkten wir sofort, dass da quasi schon etwas sehr Merkwürdiges vorgehen musste, da die Beamten mehr als aufgeregt und richtig durcheinander waren, wenn sie sich via Funk mit der Einsatzzentrale verständigten.

Wir hörten dann einen Beamten, der angab, sich auf der Straße in Richtung der US-Kaserne zu befinden. Dieser Beamte war völlig durch den Wind, gab sodann per Funk durch, dass er mit dem Polizeifahrzeug stehengeblieben wäre und ein sich näherndes, immer lauter werdendes Brummen zu hören wäre. Plötzlich konnte der Beamte fast keinen klaren Satz mehr von sich geben, man hörte, dass er wirklich wahnsinnige Angst hatte, er war völlig außer sich, stotterte.

Er gab an, dass nun etwas sehr sehr Großes direkt über dem Polizeifahrzeug wäre – er sprach von komischen Lichtern und eben, dass das Brummen nun total laut wäre. Teils konnte er auf Gegenfragen der Einsatzzentrale gar nicht mehr sachlich antworten. Immer wieder rief er voller Angst und direkt hysterisch aus, dass das große Ding direkt über dem Polizeifahrzeug wäre.

Wir bekamen auch mit, dass sehr viele andere Beamte alarmiert worden waren, zudem stand man in Verbindung mit der US-Station und sogar der (damals ebenfalls noch in Bad Aibling ansässigen) Bundeswehr.

Kurz danach machten wir uns aus Neugierde ebenfalls auf den Heimweg nach Bad Aibling und eilten in unsere DG-Wohnung, von wo aus wir einen tollen Rundumblick hatten. Es waren nun einige Hubschrauber am Himmel zu sehen – zu dem Zeitpunkt flogen diese zwischen Bad Aibling/US-Kaserne und dem Irschenberg hin und her.

Direkt über dem Irschenberg waren aber noch drei andere Lichter zu sehen. Im Gegensatz zu denen der Hubschrauber (Beleuchtung) waren diese jedoch größer und standen eine Weile vollkommen still.

Am Funk hörten wir, dass nach wie vor helle Aufregung herrschte, es durfte zudem auch niemand mehr für anderweitige Einsätze auf jener Frequenz funken.

Plötzlich jedoch begaben sich diese drei Lichter in einer mehr als rasenden Geschwindigkeit vom Irschenberg in Richtung Rosenheim – Samerberg ca. Das ging so wahnsinnig schnell – man hätte fast meinen können, dass jemand diese Lichter über´m Irschenberg ausgemacht und im selben Moment eben über Rosenheim angemacht hätte. Ein absolut schnelles „Huschen" von A nach B – wie ein Pfeil.

Nach kurzer Zeit waren dann die Lichter plötzlich nicht mehr zu sehen. Nur noch die Hubschrauber kreisten eine Weile am Himmel rum.

Wir sind damals dann noch in unsere Stammkneipe gefahren, fühlten uns etwas komisch, weil wir dies so mitbekommen und gesehen hatten. Dort trafen wir auf einen befreundeten Polizisten. An jenem Abend hätte er eigentlich keinen Dienst gehabt, wurde jedoch – wie auch andere Kollegen – dringendst/eiligst zur Dienststelle beordert.

Auch er war total durch den Wind, man könnte es fast beschreiben wie nach einem Schock(erlebnis). Er meinte, jetzt müsse er erst noch ein paar Bier trinken, um das, was er eben erlebt hätte, erst mal verarbeiten zu können. Zudem erzählte er uns von dem Kollegen, den wir zuvor am Funk miterlebt hatten (siehe oben). Er meinte, dass es dem sehr schlecht ginge, dass dieser keinen vernünftigen Satz mehr sprechen könne und noch total außer sich wäre, nur noch gezittert und gestammelt hätte, als er wieder auf der Dienststelle war.

Am nächsten Tag dann hieß es plötzlich, dass die Ufos lediglich eine Art Heißluftballons gewesen wären – die Polizei hätte noch Überreste von den speziell angefertigten Ballons in Höhe Maxlrain gefunden. Sogar ein Bild eines zerfledderten Ballons war in der Zeitung abgedruckt.

Komisch nur, dass aus keinem von all den Polizisten danach auch nur ein Wort über den wirklichen Vorfall rauszukriegen war. Plötzlich erzählten alle die Story von den Heißluftballons, wenn man sie fragte. Allerdings merkte man ihnen deutlich an, dass sie sich wanden, dass sie logen – sprich – dass ihnen auferlegt wurde, nicht die Wahrheit zu erzählen.

Einige Jahre nach dem Vorfall sprach ich den bekannten Polizisten nochmals darauf an, doch er gab mir deutlich zu verstehen, dass er darüber nicht mehr sprechen möchte."

Punktförmiges UFO fliegt Flugmanöver über Thomm, 1992
Im Jahr 1992 näherte sich von Südosten her ein heller Punkt, der nach Nordwesten flog. Auf einmal blieb er stehen und vollzog Flugmanöver, die ein Dreieck beschrieben. Dann verschwand es plötzlich, wie ausgeschaltet. Geschehen in Thomm bei Trier.

Drei sternförmige UFOs mit Lichtstrahl über Österreich, 1992
Unsere nächste Beobachtung führt uns nach Tullnerbach in Österreich. Es ist der 30.07.1992 um 02.45 Uhr. Die Zeugin beobachtete den südwestlichen Sternenhimmel, als sie auf drei „Sterne" aufmerksam wurde, die ihr seltsam erschienen. Nach fünf Minuten erschien plötzlich aus jedem dieser drei Sterne ein Lichtstrahl, der quer über den Himmel in Richtung Norden reichte. Nach weiteren drei bis vier Minuten setzten sich die „Sterne" in Bewegung. Sie flogen in südliche Richtung, wobei der Lichtstrahl urplötzlich von nördliche in südliche Richtung gerichtet wurde.

Riesiges gelb-grünes Licht über Braamt, 1993
Wir kommen nun zum Sichtungsjahr 1993, also dem Jahr, in dem die DEGUFO gegründet wurde. Es geschah am 18.02.1993 um 05.45 Uhr in Braamt. Auf den Weg zur Arbeit bemerkte der Zeuge in seinen Augenwinkeln ein gelb-grünes Licht. Es bewegte sich in Richtung Westen und war etwa so groß, wie ein halbes Fußballfeld (50 Meter). Die Entfernung wurde auf 2000 Meter geschätzt. Das Objekt flog über den Bäumen entlang. Irgendwann verlor er es aufgrund eines Fahrtrichtungswechsels aus den Augen.

Großes mehrfarbiges Viereck über Chemnitz, 1993
Der folgende Fall geschah im Sommer 1993 oder 1995 in Chemnitz. Beim Blick aus dem Fenster entdeckte der Beobachter ein großes, mehrfarbiges Viereck, das in allen Regenbogenfarben leuchtete. Die Lichter verliefen senkrecht immer um das Objekt herum. Nach 10 Sekunden flog es mit einer ungeheuren Geschwindigkeit davon.

Ein Lichtpunkt und ein Dreieck über Jüchen, 1993
Im Winter 1993 erschien über einer Baumreihe in Jüchen ein pulsierender Lichtpunkt. Dieser wechselte ständig seine Farbe. Plötzlich erschien ein zweites Objekt. Es war dreieckig, leuchtete rot und flog unter dem ersten Objekt hinweg und senkte sich dann nach unten hin ab und verschwand.

UFOs und physiologische Nebenwirkungen, 1993
Der nächste Fall war nicht presseöffentlich, dafür aber ein Fall aus dem selben Zeitraum, welcher sich später als Fälschung herausstellte.

Es geschah am 09.03.1993 um 00.30 Uhr. Der Zeuge wachte durch einen starken Schmerz an der Wirbelsäule auf. Er stieg auf und holte sich eine Schmerztablette, anschließend legte er sich wieder ins Bett. Seine Frau, mit im Bett liegend, wurde zeitgleich wach.

Plötzlich hörten beide ein summendes Geräusch. Es schien vom Himmel zu kommen und wurde nach drei bis vier Sekunden lauter und glich jetzt einem metallischen Getöse, welches scheinbar durch eine Zentrifugalkraft entstanden ist. Durch das Schlafzimmerfenster hindurch sahen die Beiden nun in zehn Metern Höhe in östlicher Richtung ein hellleuchtendes, kreisrundes Objekt über den Bäumen stehen.

Es war Vollmond und trotzdem war das ganze Schlafzimmer in ein weißblaues Neonlicht gehüllt. Fast zeitgleich schmeckten die beiden Zeugen einem metallischen Geschmack auf der Zunge. Sie konnten sich nicht bewegen, saßen wie versteinert auf dem Bett. Auch ihre beiden Katzen, die am Fußende schliefen, saßen wie versteinert im Bett.

Das Fenster wurde nun von einem hellgelben Lichtstrahl ausgeleuchtet. Nach etwa 40 Sekunden verschwand das Licht schlagartig und nach weiteren 30 bis 40 Sekunden flog das Objekt in westliche Richtung davon.

Etwa eine Stunde später tauchte erneut dieses Geräusch auf. Aus dem Fenster war zu sehen, wie das Objekt erneut vom westlichen Horizont her in Richtung des Hauses geflogen kam. Sechs Sekunden lang konnten die Beiden eine deutliche Form ausmachen, es handelte sich um eine ca. 10 Meter große Scheibe, die schräg in der Luft stand. Und dann, ganz plötzlich und unvermittelt, löste sie sich in Luft auf, war einfach weg.

Einen Tag später gegen 18.00 Uhr saßen alle Familienmitglieder in verschiedenen Räumen vor ihren Fernsehern. Plötzlich gab es einen Blitz. Eine Stunde später wiederholte sich das Ganze. Zudem war jedes Mal auch ein Knistern zu hören. Dieser Blitz kam aus den Fernsehern.

Um ca. 22.00 Uhr bemerkten die Beiden ein Poltern ihn ihrem Kleiderschrank. Es klang so, als wäre dort jemand eingesperrt. Aber im Kleiderschrank war nichts zu sehen. In den nächsten acht Wochen wiederholten sich diese seltsamen Ereignisse mehrmals.

Seit der ersten Sichtung am 09.03.1993 hatte der Ehemann ständig Schmerzen im Rücken. Nach einer Woche zeigten sich in der Steißgegend zwei rote Punkte, die einen Abstand von 2 cm hatten. Ein Arzt lokalisierte zwei schwarze Punkte unter der Haut. Einige Tage später traten aus der Haut zwei linsenförmige, schwarze Plättchen heraus, die sich nach 2 Tagen einfach aufgelöst hatten.

Tanzende Lichtpunkte über Österreich, 1993
Es geschah am 10.05.1993 in Graz / Österreich. Die Zeugin fuhr mit einer Gruppe Studenten zu einem Forschungsprojekt in die Steiermark. In einer klaren Nacht beobachtete sie den Sternenhimmel und bemerkte drei Objekte, die plötzlich auftauchten, und mit großer Geschwindigkeit von einem Ende des Horizontes an das andere Ende flogen. Dabei vollführten sie regelrechte Tänze am Himmel. Die Lichtpunkte waren nicht größer, als die Sterne, wechselten vom südlichen Horizont zum nördlichen, dann nach Osten und schließlich nach Westen. Irgendwann trafen sich alle in der Mitte des Himmels.

Ovales UFO über Essen erschreckt Kind, 1993
Am 10.06.1993 um 23.10 Uhr fand in Essen ein seltsames Ereignis statt: Die Zeugen (Mann und Frau) gingen um 23.10 Uhr zu Bett. Plötzlich kam die Tochter ins Zimmer und fragte ganz aufgeregt, was da (am Himmel)

denn fliegt. Also standen die Eltern wieder auf und schauten aus dem Fenster. Dort war ein Objekt zu sehen, das eine ganz eigenartige Form besaß und völlig lautlos flog. Die Form war oval. Nach 20 Sekunden verschwand es hinter einer Baumreihe und tauchte nicht wieder auf.

"Fliegende Untertasse" mit unstetem Flug, 1993

Es kommt nicht oft vor, dass man zu einer Sichtung mehrere unabhängige Meldungen erhält, in diesem Fall aber war es anders: Ebenfalls am 10.06.1993 um etwa 23.00 Uhr beobachtete ein Maschinenbautechniker ein Objekt, dass sich mit unregelmäßiger Geschwindigkeit von Osten nach Westen fortbewegte. Das Objekt sah aus, wie eine fliegende Untertasse und leuchtete von innen heraus. An vier Stellen am Umfang befanden sich Lampen, oben blitzte in unregelmäßiger Folge ein weiteres Licht. Zeitweilig blieb das Objekt für ein paar Sekunden stehen. Vom Objekt ging ein leise klirrendes Motorengeräusch aus. Die Farbe des Objekts war gelblich, ebenso die Lampen am Umfang. Das Blitzlicht war eher kaltes Licht. Schließlich verschwand es hinter dem Nachbarhaus.

Weitere "Fliegende Untertasse", 1993

Die folgende Beobachtung fand ebenfalls zur gleichen Zeit am gleichen Ort statt: Auch hier bewegte sich das Objekt von Osten nach Westen, sah aus wie eine fliegende Untertasse von runder Form mit Blinklichter und Blitzlicht. Ab und an blieb das Objekt stehen und bewegte sich etwas seitwärts, setzte schließlich seinen Flug fort. Das Geräusch war leise klirrend und es besaß keine Positionslichter.

Stehender Leuchtstrahl in Radebeul, 1993

Am 18.07.1993 fand in Radebeul eine weitere, interessante Beobachtung statt. Es ist 01.30 Uhr und wir befinden uns im Schlafzimmer des Zeugen: Zunächst wurde die Ehefrau wach, weil sie Magenschmerzen hatte. Später legte sie sich wieder hin und schaltete das Licht aus. Plötzlich erschien ein stehender Lichtstrahl. Sie weckte ihren Mann und beide sahen nun einen etwa 1,20 Meter langen, waagerecht im Raum liegenden Lichtstrahl, der einen Durchmesser von 15 cm hatte. Vergleichbar war das Phänomen mit einer Leuchtstoffröhre, nur das Licht war schwächer. Der Abstand zum Fenster betrug 3 Meter. Der Ehemann stand auf und wollte den Lichtstrahl mit seiner Hand zerteilen. Doch trotz seiner Hand in dem Objekt veränderte es sich nicht. Er legte sich dann wieder ins Bett und beide schliefen wieder ein. Am nächsten Morgen berichtete jemand, der einen Stock tiefer wohnt, vom selben Ereignis, allerdings eine halbe Stunde früher.

Merkwürdigehubschrauberartige Objekte über Goslar, 1993

Merkwürdige, hubschrauberartige Objekte wurden am 06.09.1993 in Goslar beobachtet. Gegen 00.10 Uhr tauchten zwei Objekte auf, die ziemlich tief und geräuschlos vom Harz her kommend in Richtung Braunschweig flogen. Sie leuchteten und waren weder rund noch dreieckig, eher so ein Zwischending.

Brummkreisel-UFO über Hameln, 1993

Fälle, bei denen es zu Wechselwirkungen mit der Umgebung und des Objekts kommt, sind in Deutschland selten. Einer von ihnen fand am 11.09.1993 in Hameln statt. Was war passiert?

Eine Mutter fuhr mit ihrer Tochter und dem Fahrlehrer auf der Landstraße 240 entlang. Um 22.15 Uhr bemerkte die Fahrschülerin Lichtblitze in den Farben Rot, Blau und Gelb. Kurze Zeit später wurde sie von einem grellen Licht derart geblendet, dass ihre Augen weh taten.

Ihre Mutter schaute aus dem Fenster und sah drei Sterne, von denen einer ein rotes Licht nach unten hin ausstrahlte. Das mittlere Objekt löste sich aus der Formation und bewegte sich auf das Fahrzeug zu, dabei wurde es immer größer und auch heller. Das Objekt hatte die Form eines Brummkreisels aus dessen Mittelteil ein gelbes, pulsierendes Licht drang. Der untere Teil leuchtete rot.

Mit Auftreten der Sichtung spielte das Autoradio verrückt, es war nur noch ein Rauschen zu hören, das sich über alle Kanäle erstreckte. Außerdem wurde der Wagen immer langsamer, es wirkte wie von außen durch einen Magneten festgehalten. Selbst bei durchgetretenem Gaspedal wurde das Fahrzeug nicht schneller.

Nachdem sich das Objekt nach einigen Minuten entfernte, ging das Radio wieder und auch das Auto fuhr wieder normal.

Besonderheit: Der Fahrlehrer will zwar bemerkt haben, dass das Auto nicht richtig funktionierte, aber von den Objekten will er nichts gesehen haben.

Gleißend helles Objekt über Wüstenbrand, 1993

Während einer Autofahrt in Wüstenbrand entdeckte der Fahrer am 23.09.1993 gegen 21.45 Uhr ein helles Objekt. Es strahlte so intensiv, dass von der Umgebung nichts mehr zu sehen war. Plötzlich verschwand es einfach.

Objekt aus zwei Ringen über dem Straberger Badesee, 1993

Am 15.10.1993 gegen 19.30 Uhr erschien in der Nähe des Straberger Badesees ein Objekt. Der Erscheinung vorausgegangen war ein Blitz. Das Objekt befand sich 20 – 30 Meter über dem Boden, bestand aus zwei Ringen, die hell orange leuchteten. Der äußere Ring war 50 – 100 Meter groß, der darüberliegende 20 – 30 Meter. Das orange Licht schien sich rotierend zu bewegen. Nach fünf bis sechs Sekunden war die Erscheinung verschwunden. In den Wolken tauchte es kurze Zeit später nochmals auf und verschwand schließlich in ihnen.

Drei Lichtpunkte über Berlin, 1993

Etwa im Oktober 1993 fand auch der nächste Fall statt. Sichtungsbeginn war um 18.30 Uhr und sie dauerte eine Minute. Drei Lichtpunkte, die im Dreieck angeordnet waren, zogen am Himmel entlang. Alle drei Objekte hatten nicht die gleiche Geschwindigkeit. Der Himmel war bewölkt und die Beobachtung fand in Berlin statt.

Lesen Sie weitere interessante UFO-Vorfälle der DEGUFO im nächsten Heft!

Sind Sie selbst bereits Zeuge eines UFO-Vorfalls geworden? Der DEGUFO können Sie Ihre Sichtung melden. Informationen hierzu finden Sie unter folgendem Link:

http://degufo.de/index.php/de/ufo-melden

Informationen und Kurzprofile zu einigen unserer Ermittler finden Sie unter diesem Link:

http://degufo.de/index.php/de/unsere-ermittler

Die UFO-Datenbank mit allen Fällen finden Sie hier:

http://ufo-db.com/

Abduktionsforschung - Entführungserfahrungen
Teil 14: Forschungspraxis #5
Jens Waldeck

I. Zusammenfassung

Wenn Sie wissenschaftlich auswertbare Erfahrungen über das Abduktionsphänomen sammeln möchten, dann gilt es, Ihre natürlichen Fähigkeiten des Kommunizierens über den Alltag hinaus auf eine besondere Weise zu kultivieren. Speziell der Kontakt mit dem sogenannten maximal Fremden in welcher Form auch immer stellt dann eine Herausforderung der besonderen Art dar. Es ist ‚Kommunikation schlechthin', was hier der Aufmerksamkeit bedarf.

In der Reihe Forschungspraxis wird versucht, prozessuale Kommunikationsfähigkeiten mit den Mitteln der Strukturphänomenologie nach Witzenmann, weiterentwickelt durch Wagemann, über das Abduktionsphänomen hinaus zunächst skizzenhaft zu erfassen.

II. Neue Einblicke in das Beobachtungsbewusstsein

1. Vornweg: Beobachtung als Messung

Liebe Leserinnen und Leser, wir hatten in der letzten Folge damit begonnen, einen kurzen Blick auf das zu werfen, was wir im wissenschaftlichen Sprachgebrauch auch als Beobachtungsbewusstsein bezeichneten. In dieser Folge wollen wir dieses Beobachtungsbewusstsein weiter erkunden.

Wenn Sie eine naturwissenschaftliche Ausbildung haben sollten, wie es bei UFO-Forschern häufig der Fall ist, dann wird Ihnen vielleicht der Vergleich des Bewusstseins mit einem Messgerät weiterhelfen.

Das Bewusstsein als Messgerät?

Wie an früherer Stelle bereits kurz erwähnt, hatte sich dieser Vergleich während meiner Ausbildung in klinischer Psychologie bewährt. Während meiner klinischen Ausbildung im Nebenfach Soziologie hatte sich die Vorstellung vom Bewusstsein als Messgerät ebenfalls bewährt. Für den angehenden Mediziner ebnete dies damals vielleicht bereits den Weg, bei einer Krankheitsdiagnose neben der Apparatemedizin auch psychologisch orientierte Gespräche wertzuschätzen.

Beispiel aus dem medizinischen Alltag ist die Schmerzwahrnehmung. Hier gilt es, sich dem Empfindungsobjekt Schmerz in begrifflicher Weise zu nähern, auch wenn der Arzt noch keine Selbsterfahrung mit einer bestimmten Form von Schmerz haben sollte. Aus meiner Erfahrung mit Schmerzpatienten kann ich nur bestätigen, dass es sich allemal lohnt, bei einer Untersuchung ein begriffliches Verständnis zusammen mit dem Klienten zu entwickeln, um zu einer zutreffenden Beschreibung zu kommen.

Spezialisierte Schmerztherapeuten verfügen oft über ein reiches Vokabular, das sie bei einer Anamneserhebung dem Betroffenen anbieten können, um zu einer adäquaten Schilderung zu gelangen. So selten ist das gar nicht mit den speziellen Begriffskonstruktionen, wenn wir an Geruchstester und Geschmackstester für die verschiedensten Stoffe wie Parfüm oder Wein und diverse andere Nahrungsmittel denken. Es sind Begriffe, die helfen, bestimmte Sinneswelten differenzierter zu erschließen und sich darüber auch untereinander zu verständigen.

Auch Wissenschaftler verfügen neben ihrer Mathematik über verschiedenste Beobachtungssprachen, die beispielsweise der Wissenschaftsphilosoph Wolfgang Stegmüller untersucht hat. Der Physiker Burkhard Heim hat bei seinen Forschungen ausgiebig davon Gebrauch gemacht, um seinen Vorstellungen über eine neue Physik Ausdruck zu verleihen.

Als Begriffssprachen gibt es so etwas auch bei den Mathematikern, um neben den Zahlen auch andere konzeptuelle Strukturen in diesem Fach gehirngerecht sichtbar zu machen, das heißt, anschaulich darzustellen und in Form eines prozessualen Erlebnisses zu begreifen.

So gibt es ein Buch von Francis William Lawvere und Stephen Hoel Schanuel mit dem Titel ‚Conceptual Mathematics' (deutsch ‚Konzeptuelle Mathematik' oder ‚Begriffliche Mathematik'). Lawvere, früher Physiker, dann Mathematiker behandelt hierbei die Mathematik in Anlehnung an die Physik als eine Begriffssprache. In jeder Darstellung gibt es sogenannte mathematische Objekte, graphisch veranschaulicht durch Punkte, die durch sogenannte Morphismen, sichtbar gemacht durch Pfeile, die miteinander über diese Punkte verbunden sind.



Abb. 1: Wolfgang Stegmüller, 1923 - 1991, österreichischer Philosoph mit den Hauptgebieten: Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie sowie analythische Philosophie (Quelle: Universität Innsbruck)

Das Buch ist wirklich didaktisch ausgezeichnet und einfach gehalten. Was in Deutschland die Sekundarstufe I beinhaltete, das reicht als Hintergrund vollkommen aus. Mathematisch kann man eigentlich talentfrei sein. Wer sich am Handy oder PC erfolgreich versucht hat, dem dürfte das Buch kaum Schwierigkeiten bereiten. Die Beispiele aus dem täglichen Leben tragen sehr viel zum Verständnis bei.

Das Buch ist allerdings in Englisch gehalten. Es ist jedoch, wie in den Wissenschaften meist der Fall, ein einfaches Englisch und oftmals einfacher als das übliche Schulenglisch. Irgendein Wörterbuch Englisch-Deutsch genügt im Allgemeinen. Die zahlreichen Abbildungen erleichtern das Verständnis sehr. Da das Buch im Internet kostenlos im PDF-Format unter fef.ogu.edu.tr/matbil/eilgaz/kategori.pdf herunterladbar ist, kann man nichts falsch machen. Einfach einmal hineinschauen.

2. Das Bewusstsein als Messgerät

Verehrte Leserinnen und Leser, natürlich ist das Bewusstsein kein Messgerät im physikalischen Sinne. Durch Einbringen einschlägiger eigener Erfahrungen auf dem Gebiet der Physik und anderer Naturwissenschaften erhalten wir jedoch genaueren Anschluss an die Vorstellungen zu den neuen Begriffen, die diese zu einer Art von Erlebnissen werden lassen, als hätte man bereits ausgiebig mit solchen Konzepten gearbeitet, was das Verstehen erheblich erleichtert.

Analog zu dem, was in einem Messgerät vorgeht, werden wir daher zu betrachten versuchen, was im Kopf eines Beobachters vorgeht – in wissenschaftlicher Hinsicht, versteht sich.

Das bedeutet, im Vergleich zu dem, was im Rahmen der Wissenschaftstheorie als sogenannte Messtheorie abgehandelt wird, suchen wir etwas Ähnliches auf anschauliche Weise im Bereich einer konzeptuellen Bewusstseinstheorie (Conceptual Consciousness Theory).

Aus der wissenschaftlichen Beobachtung mit dem Messgerät wird dann in unserem Fall eine wissenschaftliche Beobachtung mit dem Bewusstsein. Mit anderen Worten, unser Bewusstsein wird zu einem wissenschaftlichen Forschungsmittel. Das Bewusstsein ist somit als ein Werkzeug zu betrachten, dessen sich insbesondere die Abduktionsforschung zu bedienen hat, um adäquate Untersuchungen im wissenschaftlichen Bereich durchzuführen.

Von daher gilt es, dieses Werkzeug kritisch zu hinterfragen. Wir wollen dies im Rahmen einer speziellen Bewusstseinstheorie durchführen. Hierzu verwenden wir den Ansatz, den Wagemann in seiner Dissertation von 2010 darstellt:

Das methodische Hilfsmittel, das uns durch die Bewusstseinsforschung zur Verfügung gestellt werden kann, ist neben den üblichen physikalischen Messungen wie EEG und computertomographischen Verfahren, die sogenannte Introspektion. Die Introspektion ist die Einsicht in das Bewusstsein durch das Bewusstsein selbst im Sinne einer selbstbeobachtenden Bewusstseinsforschung.

Das Besondere ist hierbei, dass versucht wird, das Forschungsmittel ‚Bewusstsein' zugleich auch zum Forschungsgegenstand zu machen. Hierbei fokussieren wir ausschließlich auf die Bewusstseinsstrukturen, die allgemein als Denken bezeichnet werden (Wagemann 2010, Seite 126) – „alles andere, am eigenen Subjekt wahrnehmbare Bewusstseinsförmige wird vorerst in den Bereich der Beobachtungsgegenstände verwiesen.…zum Zweck der Selbst-beobachtung des Bewusstseins [wird] dieses [somit] auf das Denken eingeschränkt …"

Die grundlegenden Strukturen des Bewusstseins werden also vom Denken her aufgerollt. Dies geschieht auf eine konsistente Weise, wobei es gilt, die Widersprüche, die besonders bei der Selbstbeobachtung des Bewusstseins auftreten könnten zu vermeiden. Es ist unumgänglich, das Forschungswerkzeug Bewusstsein gleichzeitig auch zum Forschungsobjekt zu machen, um die notwendige Klarheit über dieses methodische Mittel zu erlangen.

Wenn wir also unsere wissenschaftlichen Beobachtungen bewusstseinsmäßig durchführen wollen, dann reicht es aus, zunächst im Sinne der Selbstbeobachtung mit dem Projekt einer Beobachtung des Denkens zu beginnen.

Dies wirft jedoch, so Wagemann (2010, Seite 163) folgende Frage auf: „wie sollte es überhaupt möglich sein, etwas zu beobachten das erst getätigt werden muss, damit Beobachtbares vorhanden ist, was dann als Prozess aber bereits vergangen ist, weil ja sein Resultat vorliegt? … Wenn es so wäre, dass wir an unser Denken nicht anders herantreten könnten, als ihm wiederum die scheinbar notwendige Form der Objekt-Subjekt-Spaltung aufzunötigen, könnten wir anhand ihrer Resultate stets nur über vergangene Denkprozesse nachdenken, nie aber unser Denken selbst bei seiner unmittelbaren Tätigkeit beobachten. Der Versuch, beobachtend, beobachtend an unser aktuelles Denken heranzukommen, müsste unter dieser Voraussetzung in einen unendlichen Regress erinnerungsartiger Bezüge münden. –…[Schön wäre es] indes den Aufweis von Zuständen des menschlichen Bewusstseins, die nicht die Form der Objekt-Subjekt-Spaltung haben, dennoch aber einer geschulten Selbstbeobachtung zugänglich sind."

III. Neue Einblicke in die Phänopraxis

1. Vorneweg: Alles Quanten oder was?

Liebe Leserinnen und Leser, was bekommen Sie von einem Quantenereignis mit, während es gerade geschieht?

Die Antwort: Eigentlich gar nichts!

Wenn Sie als Physiker hier etwas messen möchten, dann ist bereits alles vorüber. So ist beispielsweise der ‚Flug' eines von einer Lichtquelle ausgesandten Photons bereits Geschichte, wenn es nach Auftreffen auf einen Fotosensor seine Spur hinterlässt. Wir sprechen von einer so genannten resultativen Beobachtung eines Prozesses, dessen Vollzug bereits mit einem Ergebnis abgeschlossen wurde und sich als Messergebnis niedergeschlagen hat.

Wenn Sie jemanden beim Tontaubenschießen beobachten, werden Sie vielleicht beobachten, können, dass der Schütze das jetzt bewegliche Ziel anvisiert, indem er dieses durch kontinuierliches Neuausrichten seines Gewehrs verfolgt. Er bewerkstelligt dies, indem er den Flug der Tontaube auf ihrer Bahn gleichsam mitvollzieht. Wir sprechen dann von einer prozessualen Beobachtung.

Anders könnte unser Schütze seine Aufgabe auch kaum erfolgreich bewältigen. Zuviel ‚Wahrnehmungsrohstoff' würde verloren gehen, wollte man sich allein auf eine resultative Beobachtung beschränken.

Die prozessuale Beobachtung ist eigentlich eine altbewährte Methode der Wahrnehmungsverbesserung im Tierreich. Man denke nur an Vögel, die Insekten im Flug fangen.

Bereits beim Anschauen eines Gegenstandes ist auch beim Menschen Dynamik im Spiel, wenn die Augen eine schnelle Zitterbewegung (Nystagmus) vollführen. So fällt diese Bewegung weg, wenn beispielsweise das Auge für eine Operation an grauem Star ruhig gestellt werden muss. Wenige Sekunden nach der Ruhigstellung kann der Patient bereits nichts mehr sehen.

2. … und zwischendurch: Beobachtungsmethoden

Die Dinge existieren wirklich, aber sie manifestieren sich nur in einem Welt-Raum, der ihr Erscheinen erlaubt (Sean Esbjörn-Hagens).

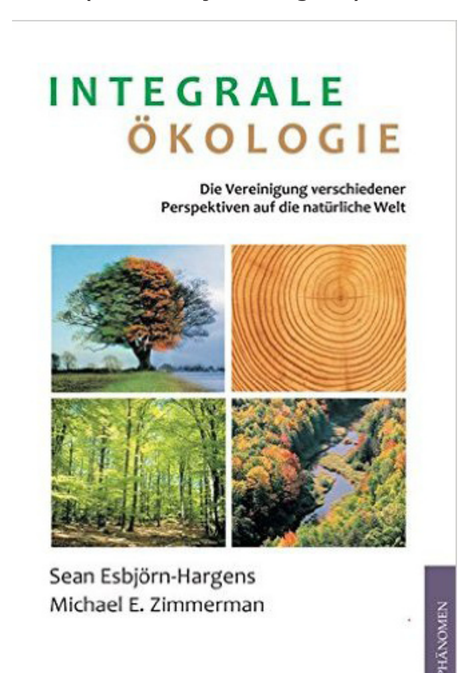


Abb. 2: Das Buch: „Integrale Ökologie", von Sean Esbjörn-Hargens und Michael E. Zimmermann, ursprünglich im Jahr 2008 auf Englisch erschienen, wurde in seiner deutschen Übersetzung im Jahr 2013 auch dem deutschen Publikum bekannt.

Verehrte Leserinnen und Leser, der Satz stammt von Sean Esbjörn Hagens, dessen Ökologie auf einem integralen Ansatz von Ken Wilber beruht. Diese Aussage ist an moderne wissenschaftlich anerkannte Methoden angelehnt, wie sie auch Johannes Wagemann (2010) in seiner Studie über Gehirn und menschliches Bewusstsein auf Seite 230 beschreibt:

Wissenschaftliche Aufklärung von Gegebenheiten

1) Aktual genetisch aufklärende Methodik: Methode, welche während der Entstehungsphase von etwas aufklärt.
2) Gegenständlich aufklärende Methodik: Methode, welche nach der Entstehungsphase von etwas aufklärt.

Um diese beiden Methoden mittels unseres Bewusstseins in der Wissenschaft zur Anwendung zu bringen, geht Wagemann von zwei erforschenden Bewusstseinsarten aus:

Erforschende Bewusstseinsarten

1) Prozessual erforschende Bewusstseinsart: Bewusstheit eines Prozesses, während dieser abläuft.
2) Resultativ erforschende Bewusstseinsart: Bewusstheit eines Gegenstandes, nachdem ein Prozess abgelaufen ist.

PHÄNOPRAXIS DER BEOBACHTUNG

Im praktischen Teil unserer Studie ging es bisher darum, Anfangserfahrungen in der prozessualen und resultativen Beobachtung zu sammeln.

Während wir in der resultativen Beobachtung – der üblichen Beobachtungsweise – bereits über hinreichend Erfahrung verfügen, dürfte die Form der prozessualen Beobachtung für uns auch heute noch ungewohnt sein.

In Form der Blicklenkung richteten wir unser Augenmerk unmittelbar auf ein Geschehen, auf das, was gerade passierte. Das heißt, wir betrachteten den Prozessverlauf, indem wir diesen in Gedanken mitvollzogen.

Um eine gewisse Routine in der späteren Beobachtung des maximal Fremden zu erlangen, richteten wir unsere Betrachtungen immer auch auf die Entdeckung des Ungewöhnlichen aus, wie es auch im Alltag immer wieder auftaucht.

In der Fortsetzung unserer Reihe zur Forschungspraxis geht es jetzt darum, die individuelle Bewusstheit als wissenschaftlicher Beobachter stufenweise in die eigene Bewusstseinstätigkeit hinein zu erweitern, das heißt, den Übergang zu prozessualer Beobachtung noch etwas weiter zu führen.

3. … und weiter hinein: Virtuelle Welten

Liebe Leserin, lieber Leser, vielleicht haben Sie schon einmal davon gehört – oder es sogar selbst einmal ausprobiert?

Gemeint sind hier oft die als pädagogisch bedenklichen eingestuften und mutmaßlichen suchterzeugenden Computerspiele, von denen viele Nerds nicht mehr lassen können oder wollen. Freizeitaktivitäten, oft als krankmachend angesehen und, wie in fast jedem Jahrhundert, als kulturelle Bedrohung empfunden.

Wie so oft, finden sich die verschiedensten Studien über die gesellschaftlichen Auswirkungen dieser Form einer ständig beliebteren Computeranwendung. Gleich wie Sie dazu stehen mögen, eines haben die verschiedenen wissenschaftlichen Arbeiten gezeigt: Computerspiele verändern unbemerkt die Welt, wie wir sie bisher gesehen und beobachtet haben.

Die Reaktionsgeschwindigkeit auf Außeneindrücke ist schneller geworden. Dies ist überwiegend den anderen Beobachtungsmethoden geschuldet, die Computerspieler, oft nur unbewusst, anwenden. Beobachtungsmethoden, die nicht mehr nur auf die Ergebnisse einer Handlung im Spiel gerichtet sind, sondern zunehmend den Verlauf einer Handlung, das heißt die Handlung als Prozess mit einbeziehen. Bildhaft ausgedrückt, das Motto des Spielers ist nicht mehr getreu den alten Wildwestsprüchen ‚Ziehen, zielen und schießen' sondern das bewusste Mitverfolgen von Prozessen gemäß ‚Ziehen, zielen, mitvollziehen und schießen' und das ist im Grunde nichts anderes als die prozessuale Beobachtung, die jetzt neben die resultative Beobachtung tritt – weswegen Polizei und Militär zum Training ihrer Leute gerne mit entsprechenden Simulationen arbeiten.

Falls Sie mir nicht glauben sollten, was die neu entstehenden Fähigkeiten der Computerspieler anbelangt, dann versuchen Sie doch einmal als gewöhnlicher User gegen Ihren spielbegabten Sprössling anzutreten – Sie werden bestimmt überrascht sein…

4. Schulerfahrungen: Noch'n Gedicht

Schulalltag. Gedichte auswendig lernen. Gedichte aufsagen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser, ich weiß nicht, ob Sie zu den Menschen gehören, die früher in ihrer Kinder- und Jugendzeit mühelos Gedichte auswendig gelernt haben und dann auch noch voller Inbrunst aufsagen konnten, oder ob Sie Schwierigkeiten hatten, sich die ganzen Passagen zu merken und dann auch noch ohne steckenzubleiben möglichst fehlerfrei zu deklamieren.

Zugegeben, ich gehöre beiden Lagern an und entwickelte mich mitunter vom mühelosen Lerner zu jemandem, der sich nichts mehr auswendig merken konnte – und glücklicherweise auch wieder zurück.

Nun, um etwas zu lernen, das braucht seine Zeit – um das Verlernen zu lernen, das braucht nach meiner Erfahrung wohl nur Sekunden an erlebter Zeit, objektiv betrachtet wohl ein wenig länger.

Anlass war wohl irgendwie die Tatsache, dass der Lehrer eines Tages ein Tonbandgerät (von der damals üblichen beeindruckenden Größe) mitbrachte, um unsere Lernresultate festzuhalten. Die Betonung liegt hier auf ‚irgendwie', da ich nicht so recht glauben konnte, was da geschehen war. Und wohl auch der Lehrer nicht, der vielmehr davon ausging, man hätte vermutlich gar nicht erst versucht zu lernen.

Die gängige psychologische Erklärung damals und auch heute noch, war und ist die Annahme einer Angstblockade, die sich selbst durch Ausschüttung des Stresshormons Adrenalin aufrechterhält. Allerdings ist die Wirkkraft dieser Erklärung nicht zielführend, wenn es darum geht, eine solche Angstblockade zu lösen.

Auch die Erklärungsversuche der älteren Psychoanalyse nach Freud können hier meist keine wirkliche Abhilfe schaffen. ‚Therapieresistenz von Seiten des Klienten durch Widerstand gegen die Behandlung' ist dann häufig die Behauptung bei einer erfolglos durchgeführten Psychoanalyse.

‚Selbstimmunisierungsstrategie auf Seiten des Behandlers' ist die Antwort des Philosophen Karl Raimund Poppers, was die Falsifizierung der angewandten Methode so gut wie unmöglich macht und die Wissenschaftlichkeit dieser Vorgehensweise obsolet erscheinen lässt.

Wie Sie vielleicht auch selbst erfahren haben, vertritt die Psychologie, besonders im Rahmen ihrer älteren Standards zahlreiche Ansätze.

Trotz dieser vielfältigen Erklärungen führt die Forschungspraxis gegenüber den besonders im Klinikbereich praktizierten Formen nur selten zu neuen Einsichten, die in Bereichen des Abduktionsphänomens erfolgreiche methodologische Erweiterungen erwarten lassen.

Wie wir bisher wiederholt festgestellt haben, beginnt jede empirisch ausgerichtete Forschungstätigkeit mit der Beobachtung. Hierbei ergaben sich im Wesentlichen zwei Möglichkeiten an unser Vorhaben heranzugehen.

Mit der **resultativen Methode** versuchen wir festzustellen, wohin uns eine Beobachtung führt.

Mit der **prozessualen Methode** versuchen wir mitvollziehend alles zu beobachten, was sich gerade tut. ‚Alles' schließt auch unser eigenes Bewusstsein mit ein.

Hierbei setzen wir unser Denken nicht in der üblichen Form ein, indem wir lediglich den Inhalt unserer Gedanken resultativ betrachten. Vielmehr beobachten wir in prozessualer Weise (und damit nicht unbedingt in Gedanken) mitvollziehend, den Gedankenprozess selbst in seinem Ablauf.

Es verhält sich hierbei ähnlich wie bei einem Film, bei dem wir nicht einzeln Bild für Bild betrachten, sondern die Bewegung der Spulen des Filmprojektors in gewisser Weise bewusst mitvollziehen und die Filmszene erleben.

Dass wir so tatsächlich vorgehen, das lässt sich auch empirisch belegen. Es gibt bestimmte neurostrukturelle Abweichungen im Hirncortex, bei denen die neuromentale Anregungsfunktion für eine prozessuale Beobachtung derart verändert ist, so dass diese Fähigkeit verloren geht.

Was Sie dann beobachten können, das entspricht dem Seheindruck in einer Disco, wenn die Szene von einem Stroboskop beleuchtet wird. In dem Flackerlicht erscheint dann eine Folge ‚abgehackter' Bilder, also ein Standbild löst das vorhergehende abrupt ab. Anders formuliert, Stroboskoplicht verändert Ihre optische Wahrnehmungsfähigkeit dahingehend, dass eine prozessuale Beobachtung im Visuellen fast unmöglich wird und die resultative Beobachtung den Hauptanteil liefert.

Zurück zu unserem Gedichtproblem. Bis vor kurzem erschien nicht nur mir die Sache mit dem zeitweiligen Totalverlust meiner Fertigkeit, Gedichte auswendig zu lernen und anschließend fehlerlos vorzutragen, recht mysteriös.

Ich möchte Ihnen nun kurz beispielhaft skizzieren wie Sie sich einem solchen oder ähnlichen Problem in prozessualer Betrachtungsweise nähern könnten und wie Sie sich eventuell ein wenig Klarheit darüber verschaffen, was sich abgespielt haben könnte.

Der bisher verfasste Bericht enthält als Fakten ausschließlich fixe Inhalte zu einem Geschehen, das eigentlich recht dynamisch abgelaufen ist, das heißt, lediglich Resultate, denen man nicht unbedingt ansehen kann, wie sie sich in einem Prozess entwickelt haben könnten. Zugegeben, wir können hierzu vielleicht bestimmte Mutmaßungen anstellen. Schön wäre es jedoch, könnten wir auch auf empirisches Material zurückgreifen, das eine sogenannte prozessuale Beobachtung lieferte.

Als Frage formuliert: Welche Prozesse ließen sich hier aufdecken, die unsere bisher geschilderten Resultate ergänzten?

Nun, als ich damals Gedichte in der Schule vortrug, machte mir das Auswendiglernen zunächst keinerlei Probleme. Eigentlich war meine Aufmerksamkeit ausschließlich auf den Sinn des Textes gerichtet und im Hintergrund vielleicht noch darauf, eine Betonung der Reime am Zeilenende tunlichst zu vermeiden und das verbleibende Versmaß geflissentlich zu überlesen.

Die Methode, dies zu bewerkstelligen, war eigentlich ganz einfach. Ich achtete lediglich auf Kommata und Punkte und las, beziehungsweise rezitierte die Sätze so, als ob überhaupt kein Gedicht vorläge. Als letztes galt es dann noch, dass die Sache nicht gekünstelt klang. Das war es dann schon.

An dem Tag, als der Lehrer das Tonbandgerät mitbrachte, sollte dann alles noch besser werden. Mit dem Bewusstsein, dass hier etwas für die Nachwelt erhalten werden sollte, wollte ich meinen Vortrag nochmals verbessern.

Ich fixierte mein Umfeld besonders genau, genauer als sonst. Meine Bemühungen galten zusätzlich dem Mikrofon. Ein genauer Abstand zu diesem Teil und gleichbleibende Lautstärke meines Vortrages sollten das Resultat sein, das es immer wieder zu überprüfen galt.

Kurzum, ich praktizierte das, was wir eine resultative Beobachtung nannten; eine Wahrnehmungstradition, über die wir bereits gesprochen haben, bei der es gilt, zu beurteilen ob etwas beispielsweise wahr oder falsch ist, kurzum Feststellungen zu treffen.

Das Problem hierbei ist, wenn Sie dauernd Feststellungen treffen müssen, dann bleibt nicht mehr viel Raum für die Dynamik eines möglichst ungehinderten Sprechflusses, wie er in unserem Beispiel mit dem Gedichtvortrag notwendig war.

So etwas kann kontraproduktiv sein, wenn es gilt, in einer mitvollziehenden prozessualen Beobachtung die Kontinuität im Erinnerungsprozess zu stabilisieren. Letztlich kann dann der Erinnerungsvorgang zusammenbrechen – im Falle eines Vortrags bleiben Sie dann oft stecken.

IV. Neue Fähigkeiten in 4-D

Wie es möglich ist, durch prozessuale Beobachtung 4-dimensionale Objekte wahrzunehmen, die eigentlich der Bewusstheit entzogen sind, das wird Ihnen im Internet unter http://www.zum.de/Faecher/A/BW/4d/ offeriert.

Zitat:

1. Das Undenkbare Denken – 4 Dimensionen Verstehen

Die Existenz der 4. Raumdimension ist durch die Allgemeine Relativitätstheorie gesichert. Darüber hinaus lassen sich die Eigenschaften einfacher vierdimensionaler Körper, etwa eines 4D-Würfels, aufgrund von Analogieschlüssen angeben. Als 3D-Projektionen lassen sich solche Körper auch darstellen.

Die Eigenschaften eines 4D-Würfels angeben, das können wir also, vorstellen können wir uns ein solches Objekt leider nicht. Dazu ist unser Hirn nicht trainiert - nach dem heute akzeptierten Wissen jedenfalls.

Ich behaupte nun, dass wir mit Hilfe zeitgemäßer Mittel dieses Hindernis wahrscheinlich überwinden können: Mit Hilfe heutiger Darstellungstechnik sollte es möglich sein, unser Vorstellungsvermögen so zu trainieren, dass wir uns 4-dimensionale Körper werden vorstellen können.

Zur Begründung:

In den ersten Monaten unseres Lebens haben wir die Vorstellung einer 3D-Welt

entwickelt, obwohl unsere optische Wahrnehmung auf einem 2-dimensionalen Bild auf der Netzhaut basiert. Wir entwickeln unsere Wahrnehmung, indem wir Objekte in der 3D-Welt manipulieren und gleichzeitig die 2D-Projektion des Geschehens beobachten. Anscheinend können wir so unser Bewusstsein der Welt durch das Zusammenspiel von Wahrnehmung und Manipulation um eine Dimension erhöhen.

Mit moderner Technologie ist es inzwischen möglich, im Computer berechnete Objekte in 3 Dimensionen darzustellen. Solche Techniken sind in der Entwicklung und werden bereits in der Industrie eingesetzt.

Wenn wir diese Gedanken zusammenführen, können wir damit einen Lehrgang zur Vorstellung 4-dimensionaler Objekte entwerfen:

Ein 4D-Objekt wird maschinell berechnet. Seine 3D-Projektion wird den Versuchspersonen vorgeführt, die dann Aufgaben lösen, die mit der Wahrnehmung und Manipulation der 4D-Objekte zu tun haben, etwa "Drehe diesen 4-D-Würfel, bis er in diese 4-D-Flasche hineinpasst." Wenn solche Sitzungen in regelmäßigen Abständen durchgeführt werden, werden die Versuchspersonen nach einer gewissen Zeit sich die 4D-Welt direkt vorstellen können, ohne den Umweg über die 3D-Projektion. Mit entsprechenden Tests wird man jedenfalls prüfen können, ob oder wie weit diese Voraussage zutrifft.

Ziel meines Vortrages ist es, meine Ideen für das Trainingsprogramm konkreter vorzustellen und zur Arbeit an diesem Ziel aufzurufen.

Zitat ende

2. Exkursionen in 4-D

Liebe Leserinnen und Leser!

Wenn Sie im Internet nach ‚Vierdimensionaler Raum' oder ‚Tesserakt' suchen, dann beginnen Sie am besten mit der Internetseite der mathematischen Basteleien auf http://www.mathematische-basteleien.de/hyperkubus.htm.

Von da aus können sie sich dann weiter verlinken und entsprechende Erfahrungen sammeln. Sie werden hierbei zahlreiche anschauliche Darstellungen entdecken und auch Animationen, die Ihnen das Ganze näher bringen und Sie dabei unterstützen, sich auch bildliche Vorstellungen zu machen – und vielleicht sehen Sie sich ja plötzlich in einen vierdimensionalen Raum versetzt.

Dass die Sache mit den vier Raumdimensionen nicht ganz so abwegig ist, werden Sie vielleicht erkennen, wenn Sie unter dem Begriff ‚Quasikristalle' googeln, zum Beispiel unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Quasikristall.

‚Quasi' soll andeuten, dass es sich um Kristallgitter handelt, deren atomare Anordnung im dreidimensionalen Raum keine periodische Struktur haben kann, aber durchaus in höherdimensionalen Räumen.

Wenn Sie nun den Raum zwischen ihren beiden Ohren bemühen, dann werden Sie feststellen, dass Ihre Vorstellungskraft versagt, sobald ein Raum drei Dimensionen überschreiten sollte. Sie sind dann für die vierte Raumdimension gleichsam blind. Für die Bewältigung Ihres alltäglichen Lebens scheinen jedoch drei räumliche Dimensionen auszureichen.

Im Rahmen der Naturwissenschaften behelfen sich die Forscher dann meist mit der Mathematik, wobei sie allerdings auf Anschaulichkeit weitgehend verzichten müssen. Eine Anschaulichkeit, die mit einem impliziten Wissen verknüpft ist, das die Sache vom Begreifen her recht einprägsam gestalten könnte.

Stellen Sie sich bitte einmal vor, Sie wollten das Jonglieren erlernen. Wenn Sie die Teilnehmer eines Jonglierkurses beobachten, dann werden Sie feststellen, dass meist alle Schüler den Bogen bald heraushaben, wenn es darum geht, drei Bälle kunstgerecht durch die Luft zu wirbeln.

Und nun stellen Sie sich bitte vor, Sie wollten einem Computer das Jonglieren beibringen. Sie würden dann wahrscheinlich ein Computerprogramm schreiben, wobei reichlich Mathematik zur Anwendung käme und die Rechenresultate dazu benutzen, das Jonglierproblem zu lösen.

Wollten Sie auf eine solche Weise vorgehen, indem Sie beispielsweise versuchten, irgendwelche Differenzialgleichungen zu lösen, dann würden wahrscheinlich Ihre drei Bälle längst irgendwo im Raum herumhüpfen, noch bevor Sie irgendetwas ausrechneten.

Bei Bewegungen im vierdimensionalen Raum würden Sie vermuten, dass Ihnen in diesem Falle gar nichts anderes übrig bliebe, als ausschließlich auf Mathematik zu setzen und auf Anschaulichkeit weitgehend zu verzichten.

Schön wäre es, Sie könnten vier Dimensionen auf ähnliche Weise anschaulich handhaben, wie Sie es bei drei Dimensionen zu tun pflegen.

Die obige Studie aus dem Internet sollte zeigen, dass so etwas, wie vierdimensionale Aktionen möglich sind und Sie entsprechende Fähigkeiten entwickeln könnten, ähnlich wie Sie als Baby es gelernt haben von zwei- auf dreidimensionales Sehen umzusteigen.

Man hat so etwas mit vier Dimensionen bereits früher erfolgreich versucht, indem eine Art Computerspiel entwickelt wurde, bei dem es darum ging, ein Raumschiff durch eine vierdimensionale Galaxis zu steuern. Allerdings waren die damaligen Computersysteme noch zu langsam, um so etwas in befriedigender Weise simulieren zu können und gezielte Untersuchungen über die Lernfähigkeit des menschlichen Gehirns durchzuführen.

Heute reicht jedoch die Rechengeschwindigkeit der Geräte aus, um wissenschaftlich aussagekräftige Studien durchzuführen, welche die Flexibilität der Neurostrukturen des menschlichen Gehirns hinreichend belegen könnten. Wir scheinen also in der Lage zu sein, Fähigkeiten ausbilden zu können, wie wir sie auch von sogenannten Inselbegabungen her kennen.

3. Nützliche Anwendungen für UFO-Forscher?

Vielleicht haben Sie sich die Frage gestellt, was nützt es mir als UFO-Forscher im Allgemeinen und als Untersucher und/oder Betroffenem im Besonderen, wenn ich fähig wäre, meine Lebenswelt in vier räumlichen Dimensionen zu erleben?

Nun, sollten Sie sich mit der Person des maximal Fremden beschäftigen, dann spielt für Sie die Fremdartigkeit des anderen Bewusstseins eine Rolle.

Welche Abweichungen von einem humanoiden Bewusstsein können Sie zulassen, um einen Sinn in einer Interspezies-Kommunikation (vgl. Schetsche 2014, Seite 10ff.) zu finden?

Zumeist nehmen wir hierbei an, dass der Spielraum für die Andersartigkeit,

die wir noch zulassen können, begrenzt ist. So gilt beispielsweise, dass im Rahmen unseres Alltagsbewusstseins unsere räumliche Erlebnisfähigkeit auf drei Dimensionen begrenzt ist.

Auch den Verlust stereoskopischen Sehens bei Schwächen der Augenmuskulatur im Falle des Schielens oder beim einäugigen Sehen, können wir noch bewältigen (https://de.wikipedia.org/wiki/Stereoskopisches_Sehen).

Unsere Mathematik kann uns zwar aufweisen, dass physikalisch vier räumliche Dimensionen vorstellbar sind, (vgl. Gegebenheit der Quasikristalle). Von unserer Bewusstheit her bleibt uns jedoch anschauungsmäßig ein Zugang zu dieser neuen Raumdimension weiterhin versagt.

Vorstellungsmäßig haben wir Probleme, denn wie oben bereits angeschnitten, liegt ein Erlebnis eines vierdimensionalen Raumerlebnisses außerhalb unserer Möglichkeiten – anschaulich: wo nichts ist, da kann nichts sein.

Die im Internet skizzierte Studie zum vierdimensionalen Erleben soll nun beschreiben, wie es lerntechnisch möglich wird, ein vierdimensionales Raumerlebnis zu entwickeln – gemäß dem Motto: wo nichts ist, da kann dennoch etwas werden.

Untersuchungen aus dem Bereich der Kognitionswissenschaft haben gezeigt, unser Bewusstsein hat keine feste Struktur, sondern entwickelt sich während des Denkvorganges laufend weiter. Das heißt, immer entstehen neue Strukturen, die es vorher noch nicht gab. Wir haben es hier nicht ausschließlich mit einem in immer gleicher Weise ablaufenden Prozess zu tun, sondern mit einem Entwicklungsprozess.

Kurz: mit dem Denken entwickelt sich dieses Denken in jeder Sekunde weiter, wir denken kreativ.

Allgemein können wir daher davon ausgehen: sollte der Spielraum für die Kommunikation mit dem maximal Fremden auch ausgereizt sein, dann hätten wir immer noch die Möglichkeit, die Kluft der Fremdheit durch Anpassung der Bewusstseinsstrukturen beider Akteure überwinden, indem wir auf die Entwicklung neuer Fähigkeiten setzen, die es vorher noch nicht gab.

Auf diese Weise könnten sich dann in der Zukunft neue Möglichkeiten für ein gegenseitiges Verstehen ergeben.

V. Ausblick

Liebe Kolleginnen und Kollegen, nachdem wir uns mit den alltäglichen Gegebenheiten der Beobachtung auch ein wenig übungsmäßig auseinandergesetzt haben, gilt es den Spielraum dessen, was man alles beobachten kann, zu erweitern. Wir tun dies, indem wir auch den Beobachter mit in unsere Beobachtung einbeziehen, also neben der Fremdbeobachtung auch die Eigenbeobachtung zunehmend berücksichtigen.

Handelte es sich früher meist um Fragen, wie:

1) War dies eine Begegnung anderer Art?
2) Handelt es sich um eine besondere Form der Nahbegnung?
3) usw.

… wenden wir uns nun wieder der Frage zu, was geht im Kopf eines Beobachters vor, während dieser beobachtet. Was da im Allgemeinen vorgeht, das bezeichnen wir gemeinhin als Denken.

Aus dem Zusammenspiel von Denken und Beobachten ergibt sich dann das sogenannte prozessuale Beobachten, an das sich jetzt erst die übliche resultative Beobachtung anschließt.

Anders gewendet, galt der Schwerpunkt früher fast ausschließlich dem Kontakt mit extraterrestrischer Technologie als Begegnung der ersten und zweiten Art, so haben wir es seit den Spielfilmen, wie ‚Begegnung der dritten Art' mit einem Szenario zu tun, bei dem direkte Begegnungen mit extraterrestrischen Lebensformen, oft in humanoider Gestalt, zunehmend in den Blickpunkt der Öffentlichkeit geraten.

Mit der Entwicklung des Internet, insbesondere in Richtung der Sozialnetzwerke, ist die Welt virtuell kleiner geworden und es erreichen uns zunehmend auch die selteneren Vorkommnisse im Rahmen des Abduktionsphänomens, auch als Begegnung der vierten Art bezeichnet.

Mit Begegnungen auf gleicher Augenhöhe unter dem Aspekt der Kommunikation hat sich die Bezeichnung, ‚Begegnung der fünften Art', zumindest in den sozialen Netzwerken, wie Facebook durchgesetzt.

Es ist nun die reine Kommunikation als solche, der reine Prozess, der als Kommunikation gewertet werden kann, ungeachtet von dessen Inhalt, der nun im Mittelpunkt steht. Dieser ist als Erlebnis einer vorgängigen prozessualen Beobachtung zu unterziehen, ehe man dazu übergehen kann Inhalte solcher Akte als Resultat zu erfassen.

Allgemein geht es auch in der nächsten Folge um Erfahrungen mit dem maximal Fremden, in welcher Hinsicht auch immer.

Durch das Beobachten hatten wir damit begonnen, neue Alternativen zu erschließen. Neben die resultative beziehungsweise gegenständliche Beobachtung trat eine mitvollziehende prozessuale Beobachtungsstrategie. Hierbei wird sich zeigen, dass die Prozessdynamik nicht nur das erfasst, was beobachtet wird, also das Geschehen als solches. Vielmehr erfasst die Prozessdynamik jetzt auch, wie beobachtet wird.

Zu der Art und Weise, wie beobachtet wird, gehört auch der Standpunkt, von dem aus beobachtet wird, das heißt, die Beobachtungsperspektive. Und diese Perspektive verändert sich, sie ist dynamisch, prozesshaft. Die ganze Sache ist also durch und durch dynamisch – alles ist Prozess, es geschieht nie nichts, panta rhei, alles fließt.

… und das hat seine Konsequenzen, zum Beispiel was das Denken und die Wahrnehmung anbelangt. Welches Licht das begrifflich auf die Grenzkategorie des maximal Fremden wirft, das werden wir dann nach und nach erfahren und vielleicht auch erleben.

Fortsetzung folgt…

VI. Literatur

HUSSERL, E.: Erste Philosophie (1923/24). Zweiter Teil: Theorie der phänomenologischen Reduktion. (=Husserliana (Hua; Bd. VIII), 34. Vorlesung. Hg.: Rudolf Boehm. [Gebundene Ausgabe] (1959)

KRAMER, ANDRÉ (2013): Das Leben in zwei Welten. Ancient Mail Verlag, Juni 2013

SCHETSCHE, MICHAEL (2014): Interspezies-Kommunikation. Berlin: Logos Verlag (2014), ISBN 978-3-8325-3830-9.

STEINER, RUDOLF (1985): Die Philosophie der Freiheit. Grundzüge einer Weltanschauung. Rudolf Steiner Verlag, Dornach Schweiz, Taschenbuchausgabe (1985), Original Berlin(1894)

WAGEMANN, JOHANNES (2010): Gehirn und menschliches Bewusstsein. Neuromythos und Strukturphänomenologie. Philosophische Dissertation Universität Witten/Herdecke, Fakultät für Kulturreflexion. Aachen: Shaker Verlag (31. Dezember 2010).

WITZENMANN, HERBERT (1983): Strukturphänomenologie. Vorbewusstes Gestaltbilden im erkennenden Wirklichkeitenthüllen, (1983)

ZUM: Das Undenkbare Denken - 4 Dimensionen Verstehen Internet(30.10.2015) http://www.zum.de/Faecher/A/BW/4d/

Rezension: „Was ich jahrzehntelang verschwiegen habe“ von Erich von Däniken

Marius Kettmann

Erich von Däniken ist kein unbekannter: wenn es um die öffentliche Wahrnehmung von grenzwissenschaftlichen Themengebieten geht, dann gibt es kaum eine Person die öfter genannt wird oder populärer zu sein scheint.

Und weil in der Öffentlichkeit heute in schnellebigen Zeiten, die Kurzinformation als erstrebenswerte Quelle genutzt wird, wird immer weniger spezifiziert und mehr verallgemeinert.

Und so hat sich die Zeit in der Erich von Däniken das große Sprachrohr und der Vordenker der Prä-Astronautik bzw. Paläo-SETI war, längst geändert. Vielmehr ist er in den Medien zur Identifikationsfigur von allem Mysteriösen geworden - und da in großen Teilen der Öffentlichkeit nicht zwischen dem UFO-Phänomen und der These Außerirdischer unterschieden wird und sich von Dänikens Lebenswerk mit außerirdischen Spuren auf der Erde beschäftigt, wird das gern zusammengemischt. Und so bezeichnet von Däniken die Augsburger Allgemeine 2011 schon mal als UFO-Forscher, der Focus 2014 als UFO-Guru und die Welt 2015 als UFO-Schriftsteller.

Bisher erfolgte dann fast Gebetsmühlenartig folgende Antwort von Erich von Däniken, wenn er fast automatisiert in nahezu jedem Interview zum UFO-Thema befragt wurde: “Ein UFO habe ich noch nicht selbst gesehen - ich habe das Gefühl wenn die den Däniken sehen, rauschen sie ab.”

Bereits seit 2006 erscheinen die neuen Bücher von Dänikens im Kopp Verlag (angefangen mit: “Tomy und der Planet der Lüge”, ein Buch bei welchem bis heute nicht genau feststeht, was nun Geschichte und was Realität ist, erschienen dort mittlerweile sieben neue Sachbücher - darunter eine Pentalogie aus Bildbänden zu prä-astronautischen Themen - sowie eine Übersicht zu von Dänikens Lebenswerk zum 80. Geburtstag 2015 bestehend aus einem 18-teiligen Buchset mit Werken aus dem Zeitraum 1968 bis 1999, die in einem dekorativen Schuber neu aufgelegt wurden). “Was ich jahrzehntelang verschwiegen habe” ist nun das achte neue Sachbuch was im Kopp-Verlag erschienen ist.

Verhalten hatte sich von Däniken in bestimmten Interviews, unter Forschern und Bekannten und auch das ein oder anderemal in vereinzelten Kapiteln seiner Bücher mit der UFO-Thematik beschäftigt. Nie ist dies aber so ausführlich geschehen, wie in diesem neuen Buch.

Es handelt sich auch im neuen Däniken nicht um ein UFO-Buch, denn von den sechs Kapiteln des Buches, beschäftigt sich nur eines (das erste) mit dem UFO-Phänomen (bzw. 22 der 144 Seiten).

Hier berichtet von Däniken weniger über UFO-Forschung, im Gegenteil, er sieht sich auch weiterhin als kein Forscher auf dem Gebiet und hat auch nur verhaltene eigene Untersuchungsarbeit angestrengt, sondern er berichtet von dem was er erlebte bzw. von den Personen denen er begegnete und deren Geschichten ihn bewegt und geprägt haben.

Darunter befinden sich sehr bekannte Fälle, wie der der Jal 1986 über Alaska, mit dessen Pilot Kenju Terauchi von Däniken Kontakt hatte, oder die Entführung in Pescagoula, mit deren Zeugen/Opfern, Charles Hickson und Calvin Parker, von Däniken sich tiefgründig unterhielt. Und auch die UFO-Abduction von Betty und Barney Hill und die daraus abgeleitete Sternenkarte, die in der UFO-Forschungsszene lang und sehr kontrovers diskutiert wurde, ist Thema.

Und natürlich darf der europäische UFO-Paradefall der Landung/Sichtung im Rendlesham Forest 1980 nicht fehlen, den von Däniken mit Nick Pope ausführlich diskutierte.

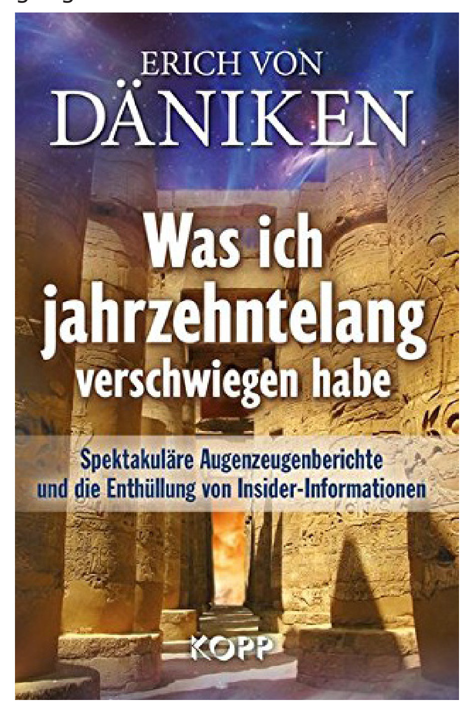
Von Dänikens Kontakte zu John E. Mack und Hermann Oberth, sind den interessierten Lesern bereits bekannt, werden hier aber auch noch einmal erläutert.

Kritische Töne schlägt von Däniken in seinem neuen, für ihn als Autor ungewohnt kurzen Büchlein, des Öfteren an und so lohnt sich auch die Lektüre der weiteren Kapitel.

Von diesen weiteren Kapiteln hat mich das vierte, mit dem Titel: „Belogen - betrogen - missbraucht“ am meisten beeindruckt, stellt es doch eine Art rasanten Thriller dar, den das Leben schrieb und den man so nicht alle Tage hört.

Vielleicht geht von Däniken nur mit der Zeit und erkennt vor allem in der wachsenden Disclosure- und Exopolitik-Gemeinschaft einen neuen Absatzmarkt, möglicherweise aber sind bestimmte Erlebnisse und Begegnungen für den Autor auch so beeindruckend gewesen, dass das innere Gefühl entstanden ist, sie mit Gleichgesinnten teilen zu müssen.

Was auch die tatsächlichen Hintergründe sein mögen: die Erinnerungen und persönlichen Geschichten machen Dänikens Buch interessant, ihn als Menschen sympathisch und führen zu einem kurzweiligen Lesevergnügen.



Däniken, Erich von: Was ich jahrzehntelang verschwiegen habe. Spektakuläre Augenzeugenberichte und die Enthüllung von Insider-Informationen.

Kopp Verlag, Rottenburg 2015

Hardcover, gebundene Ausgabe
144 Seiten, 47 Abbildungen

ISBN: 978-3-86445-238-3

18,95 EUR, inkl. MwSt.

Weitere Informationen zum Buch und zur Bestellung unter:

http://www.kopp-verlag.de/Was-ich-jahrzehntelang-verschwiegen-habe.htm?websale8=kopp-verlag&pi=946700&ci=000343

Rezension: „Der Djatlow-Pass-Vorfall" von Alexander Popoff

Marius Kettmann

Der Djatlow-Pass-Vorfall von 1959 ist seit einiger Zeit in aller Munde. Daran haben mit Sicherheit die mysteriösen Begleitumstände, die zunehmende Veröffentlichung von Artikeln und Büchern sowie die Verfilmung des Ereignisses (mit natürlich fiktionalem Plot) ihren Anteil, genauso wie die jahrzehntelange Mythenbildung.

Der 1954 in Bulgarien geborene Alexander Popoff hat nun ein weiteres Buch zur Thematik veröffentlicht.

Interessant ist dies deshalb, weil es mit gleich vierzig „Theorien" (die eigentlich Thesen sind) aufwartet, welche im Laufe der Zeit zum Vorfall gebildet worden und zudem noch eine eigene formuliert, welche das Ereignis erklären soll.

Was am Buch auffällt ist, dass es in eine neuere Tradition geschrieben ist: möglichst kurz. Mit 110 Seiten entspricht es mittlerweile durchaus dem Standard-Umfang, der durch kurze E-Books nochmal gesenkt wurde, aber ist dennoch kürzer als das was man noch vor zehn Jahren als Standard-Buch in dieser Rubrik präsentiert bekam.

Dabei hätte mehr Umfang dem Buch gut getan. Die vierzig Thesen nehmen nämlich nur vierzig Seiten im Buch ein, was doch arg kurz erscheint, um wirklich ins Detail zu gehen bzw. Pro- und Kontra-Listen aufzustellen.

Thesen wie z.B.: das es sich um ein UFO gehandelt haben könnte, dass Infraschall oder psychotronische Waffentests eine Rolle gespielt haben könnten oder das eine Lawine Auslöser der Geschehnisse gewesen sein könnte, werden mit drei bis sechs Seiten pro These für dieses Buch recht ausführlich behandelt, was natürlich dazu führt, dass andere Thesen sehr sehr kurz gehalten werden.

Als Beispiel soll hier These 38 herhalten, welche bezeichnet wird als: „Toxischer Schnee" und welche aus nur vier Zeilen Text besteht die da lauten:

„Die Skiwanderer schmolzen kontaminierten Schnee zur Verwendung als Trinkwasser. Sie erlitten Orientierungslosigkeit und Halluzinationen und benahmen sich völlig irrational; sie begannen zu kämpfen und starben schließlich alle."

Zu dieser, bei den meisten Thesen, unbefriedigenden Abhandlung, die zum Teil einfach viel zu kurz ausfällt, kommt erschwerend hinzu, dass es vom Autor keine weiteren Hinweise zu diesen Thesen gibt. So bleibt der Leser allein mit seinen Gedanken und den Eindrücken die er aus den eher anekdotenhaften Nennungen erfährt.

Der Autor informiert weder, wie und wo er die Thesen gefunden hat, noch wer diese wo und wann geäußert hat - es gibt keinerlei Quellenangaben (ein Quellen- oder zumindest Literaturverzeichnis fehlt im Buch gänzlich). So kann der Leser sich weder tiefgründiger zu den Thesen informieren, noch weiß er überhaupt wer sie in welchen Kontexten geäußert hat (möglicherweise hat sich ja der Autor die ein oder andere These selbst ausgedacht?).

Und auch die eigene Beschäftigung mit den Thesen scheint beim Autor nur selektiv passiert zu sein, so enthält beispielsweise die angeführte These zum toxischen Schnee keinerlei persönliche Einschätzung oder Wertung von Popoff, während andere Thesen, wie z.B. die des Überschallknalls (These 20), durchaus auch Anmerkungen enthalten, wie hier z.B.: *"Die verbrannten Zweige bestätigen eine solche Möglichkeit."*

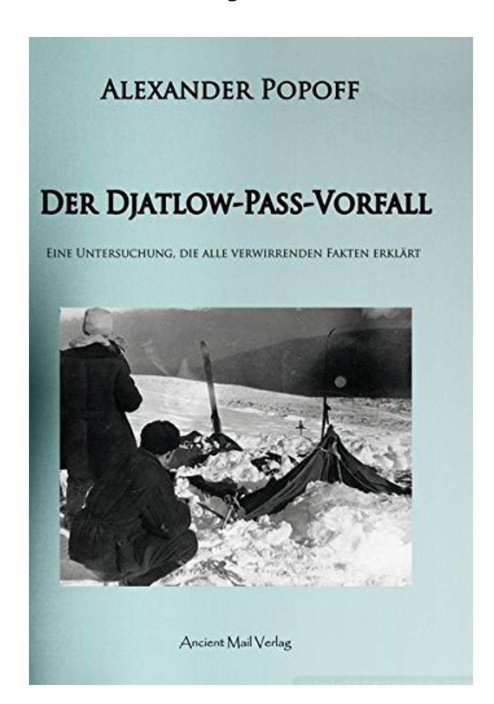
Die vierzig Thesen sind dann am Ende auch nur 39, denn die vierzigste These mit dem Titel: "Wir werden es wohl nie erfahren", ist eigentlich gar keine, wie der Titel vermuten lässt und der Text erweist:

"Wie viele Forscher bereits geschlossen haben, werden wir wahrscheinlich nie sicher erfahren, was tatsächlich auf diesem entfernten Gipfel geschehen ist."

Möglicherweise ist einer der Gründe für diese nur kurze Erwähnung der Thesen auch die eigene Erklärungsthese, die der Autor im zweiten Teil des Buches auf ca. 44 Seiten schildert.

Demnach löst er das Rätsel mit einem Blitzschlag bzw. mehreren auf. Er erläutert diese These recht umfangreich und legt hierbei vor allem das Für (eher weniger das Wider) dar. Doch erneut gibt es etwas eher unvorhergesehenes und störendes innerhalb des Buches: denn mitten in der Erklärung seiner These, betritt Popoff auf einmal die Bühne des Tunguska-Vorfalls, der an sich nichts mit dem Djatlow-Pass-Vorfall zu tun hat (außer die von Popoff postulierte Elektrizität, die er als Ähnlichkeit einstuft), die aber nun 17 (!) Seiten einnimmt und scheinbar eine versteckte Werbung für Popoffs Buch: "Dinosaurier Killer" darstellt.

Fazit: Eine interessante und zu überdenkende Erklärungsthese zu einem großen Rätsel des 20. Jahrhunderts, allerdings eingebettet in einem Buch, welches mehr Inhalt und Sorgfalt benötigt hätte, um wirklich überzeugen zu können.



Popoff, Alexander: Der Djatlow-Pass-Vorfall. Eine Untersuchung, die alle verwirrenden Fakten erklärt.

Ancient Mail Verlag, Groß-Gerau 2014

Softcover, broschierte Ausgabe
110 Seiten, 10 Abbildungen

ISBN: 978-3-95652-091-4

9,80 EUR, inkl. MwSt.

Weitere Informationen zum Buch und zur Bestellung unter:

http://my-eshop.info/epages/f3b56f0f-34bd-4da5-9a30-a9430c1da1f3.sf/de_DE/?ObjectPath=/Shops/f3b56f0f-34bd-4da5-9a30-a9430c1da1f3/Products/978-3-95652-091-4

Rezension: „Kräfte aus dem Nichts?" von Werner Betz

Marius Kettmann

Werner Betz ist vielen in der Paläo-SETI- und UFO-Szene ein fester Begriff: er ist der Verleger hinter dem Ancient Mail Verlag, einem der wenigen Fachverlage zu grenzwissenschaftlichen Thematiken in Deutschland, der einerseits wichtige Bücher bekannter Autoren, wie: Roland Roth, Thomas Ritter, Walter-Jörg Langbein, Peter Krassa, André Kramer, Lars A. Fischinger oder Roland M. Horn veröffentlichte und andererseits in keiner Weise so umstritten und kontrovers gesehen wird, wie beispielsweise der Kopp-Verlag, der eine teilweise ähnliche Produktpalette aufweist.

Doch Werner Betz ist nicht nur Verleger aus Leidenschaft, sondern selber auch aktiv in die Erforschung des Unbekannten involviert - die Ausrichtung seines Verlages kommt also nicht von ungefähr.

Nachdem sich Betz in der Vergangenheit vor allem mit der Insel Malta und dessen Geschichte (Malta - Spuren in die Vergangenheit: Tempel, Technik, Theorien, 1994) und dem Rätsel uralter unterirdischer Bauten (Unterirdische Mysterien, 2004) beschäftigte, hat er nun eine neue interessante Frage aufgetan, die er in diesem Buch nachgeht.

Die Frage die Betz umtreibt ist eine, die sich der ein oder andere, der sich für Geschichte interessiert, wahrscheinlich auch schon das ein oder anderemal gestellt hat: Warum baute man bestimmte Bauwerke genau dort wo sie stehen? Sind hier die Orte zufällig gewählt worden oder hatte es ganz bestimmte Gründe wieso sie dort hingebaut worden, wo sie nun stehen?

Doch damit allein gibt sich der Autor gar nicht zufrieden, sondern geht noch einen Schritt weiter: könnten auch bestimmte natürliche Orte (wie z.B. Berge) an ebensolchen speziellen Orten stehen?

Von hier aus ist es nicht mehr weit zu sogenannten Kult- oder Wallfahrtsorten - könnten auch diese an ebensolchen Punkten liegen?

Und wenn das alles zutrifft: was vereint diese Orte? Was ist das besondere an ihnen und welche Kräfte beeinflussen die Örtlichkeit bzw. den Standpunkt?

Diese Grundfrage ist an sich schon etwas älter und wurde auf verschiedene Weise unter verschiedenen Herangehensweisen schon verschieden diskutiert: z.B. als Energielinien oder Ley Lines.

In Bezug zum UFO-Phänomen kann hier an den Franzosen Aimé Michel erinnert werden, der die französische UFO-Welle von 1954 in seinem Buch: "Flying Saucers and the Straight-Line Mystery" von 1958 analysierte und dabei seine Theorie der "orthoténie" beleuchtete, nach denen scheinbar auch UFO-Sichtungen bestimmten Routen und somit scheinbar Energien der Erde folgen (was allerdings sehr kontrovers diskutiert wurde und wird).

Betz hat sich nun verschiedensten Plätzen und Orten angenommen, wie z.B.: einer Kapelle, einer Kathedrale, einem Dom, einer Klosterruine, aber auch den Untersberg (dem Zeitanomalien nachgesagt werden) oder der Straße zwischen Butzbach und Hausen (mit scheinbaren Gravitationsproblemen).

Um nun Ähnlichkeiten zu finden hat Betz eine Messmethode entwickelt bzw. etabliert. Mittels so genannten Längstwellen (VLF) haben er und seine im Buch stets präsente Begleitung, Sonja Ampsler, die Orte besucht und diese "vermessen". Und hierbei zeigt sich, dass es interessante und unklare Abweichungen zu umgebenden Orten gibt, die zwar nicht vollends geklärt bzw. erklärt werden können, die aber da sind und den Grundstein zu weiteren Forschungen geben können.

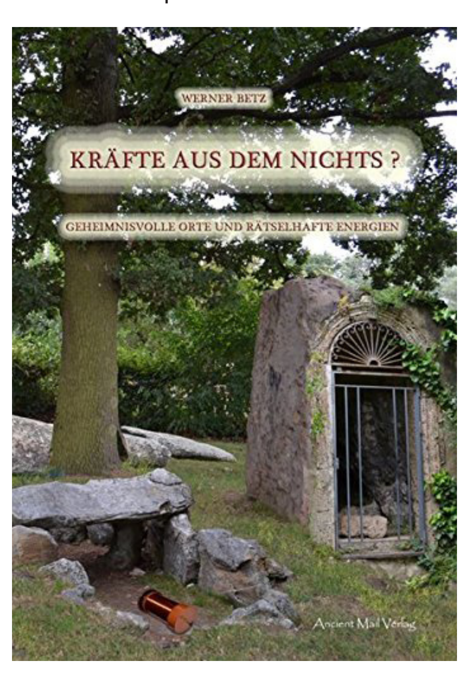
Und ganz nebenbei kann diese Methode vielleicht auch bei der Einordnung von Wünschelruten helfen - denn möglicherweise zeigen sich auch hier bisher unbekannte Energiewahrnehmungen.

Dabei geht es Betz nicht darum neue Mysterien zu erschaffen, sondern eher darum Mysterien auf die Schliche zu kommen und diese aufzuklären, wie er auch selbst schreibt:

"Wenn hier Kräfte am Werk sind, welche sogar nutzbar gemacht werden können, so müssten diese doch auch physikalisch nachweisbar sein. Wenn uns das gelingt, so könnten wir das Rutengehen entmystifizieren und vielleicht den Vorgängen um die Entstehung der Wallfahrtsorte einen Bruchteil ihrer Rätsel entlocken."

Das Buch ist erst der Beginn einer neuen Untersuchungsmethode, die sich aber als interessant erweist. Am Anfang jeder These sollten nachprüfbare Fakten stehen, die hiermit angeboten werden. Was daraus entstehen wird, ist schwer vorherzusagen, aber das Buch verdient eine tiefere Auseinandersetzung.

Und: auch für Interessierte alternativer Erklärungshypothesen von Teilbereichen des UFO-Phänomens, könnte das Buch überlegenswerte Gedankenimpulse setzen.



Betz, Werner: Kräfte aus dem Nichts? Geheimnisvolle Orte und rätselhafte Energien.

Ancient Mail Verlag, Groß-Gerau 2014

Hardcover, gebundene Ausgabe
208 Seiten, 81 Abbildungen

ISBN: 978-3-95652-056-3

19,50 EUR, inkl. MwSt.

Weitere Informationen zum Buch und zur Bestellung unter:

http://my-eshop.info/epages/f3b56f0f-34bd-4da5-9a30-a9430c1da1f3.sf/de_DE/?ObjectPath=/Shops/f3b56f0f-34bd-4da5-9a30-a9430c1da1f3/Products/978-3-95652-056-3

Rezension: „An den Grenzen der Erkenntnis"
von Mayer, Schetsche, Schmied-Knittel, Vaitl
Marius Kettmann

Wissenschaftliche Erforschung an den Grenzen der Wissenschaft selbst - also in Grenzwissenschaften - gibt es sowas?

Wenn es sowas gibt, dann müsste die UFO-Forschung hier dazugezählt werden - aber müsste es dann nicht auch Standardwerke geben? Also Handbücher, wie in anerkannten Wissenschaften üblich?

Die UFO-Forschung hat ein paar wissenschaftlich klare Werke hervorgebracht, wie Enzyklopädien (z.B. die angesehene "UFO Encyclopedia" (1980) von Margaret Sachs, "The UFO Book - Encyclopedia of the Extraterrestrial" (1997) von Jerome Clark oder "The UFO Evidence" Vol. 1 (1964) und Vol. 2 (2001) von Richard Hall), Bibliographien (z.B. George Eberharts "UFOs and the Extraterrestrial Contact Movement", Vol. 1 und 2. (1986)), wissenschaftliche Studien (z.B. "Scientific Study of Unidentified Flying Objects" (1969) von Edward Condon) oder geschichtliche Abrisse (z.B. "UFOs and the National Security State" Vol. 1 (2000) und Vol. 2 (2009) von Richard Dolan oder "The UFO Controversy in America" (1975) von David Jacobs), aber auch punktuelle Werke (z.B. "Alien Discussions" (1996) zum UFO-Entführungs-Phänomen, mit Beiträgen von so bekannten Forschern, wie John Mack oder Thomas Bullard, "Ein moderner Mythos" (1958) zur Tiefenpsychologie, von C.G. Jung oder "UFO-Welle über Belgien" (1993) der SOBEPS zur UFO-Welle 1989 über Belgien) oder Fachzeitschriften (z.B. "Journal for UFO Studies" der CUFOS oder "Journal for Scientific Exploration" der SSE).

Ziemlich viel ist geschrieben worden zu UFOs und viel auch auf einem wissenschaftlichen Niveau - immer wieder durch reißerische Titel und schlecht recherchierte Bücher verwässert. Doch was passiert, wenn man UFOs in ein größeres Ganzes einpassen will? Wenn man nicht an der Grenze des Phänomens halt macht sondern über den Tellerrand hinausschaut, wenn man einen weiteren Blickwinkel einnimmt und UFOs in den übergeordneten Kontext der Anomalistik einpasst und von dort aus eine Übersicht schaffen will? Dann kommt dieses Buch heraus!

Herausgegeben wird das Buch von den Pschologen Dr. phil. Gerhard Mayer und Prof. em. Dr. phil. Dieter Vaitl sowie den Politologen und Soziologen Prof. Dr. rer. pol. Michael Schetsche und Dr. phil. Ina Schmied-Knittel, im Auftrag des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene und der Gesellschaft für Anomalistik.

Beide Vereine, sind auf dem Gebiet der Anomalistik weithin bekannt. In den letzten Jahren gab es hierzu auch immer wieder Fachbeiträge und Bücher zu lesen, welche auch auf dem Gebiet der UFO-Forschung große Beachtung erfuhren.

Einer der Herausgeber, Michael Schetsche, ist somit auch als Herausgeber dreier wesentlicher Bücher der letzten Jahre zur Anomalistik herausgetreten: „Der maximal Fremde" (2004), „Diesseits der Denkverbote" (gemeinsam mit Andreas Anton, 2013) und: „Interspezies-Kommunikation" (2014).

Viele der weiteren, an diesem Buch mitwirkenden Autoren, wie: Dr. Danny Ammon, Andreas Anton, M.A., Gerd H. Hövelmann, M.A., Dr. Dr. Walter von Lucadou oder Dr. Michael Nahm, sind bekannte Namen und Personen der deutschen Anomalistik-Forschung.

Gute Voraussetzungen für ein ambitioniertes Werk, wie ein solches Handbuch, welches ohne Zweifel ein Mammutprojekt darstellt.

Aufgebaut ist das Werk aus drei Teilbereichen.

Im 1. Teil nähert man sich der Thematik an, indem man in sieben Kapiteln einerseits die historische Entwicklung der Anomalistik und andererseits theoretische Debatten beleuchtet. Hierbei spannt man den Bogen von wissenschaftstheoretischen und anthropologischen Grundfragen bis hin zu theoretischen Konzepten und Erklärungsmodellen.

Dazwischen werden drei sehr interessante Kapitel eingeflochten, welche sich mit der Verbreitung von außergewöhnlichen Erfahrungen in der Gesellschaft, dem Spannungsfeld zum Glauben an das Paranormale und dem medialen Diskurs in Bezug auf Anomalien beschäftigen.

Im 3. Teil geht es um die Methodologie und Methodik. Sechs Kapitel nähern sich Laborexperimenten in der Anomalistik, bildgebenden Verfahren, dem Interview, der Feldforschung und Einzelfallstudien, Fotografien sowie klinischen Zugängen.

Dieser Teil ist sehr wichtig, denn er hebt die Anomalistik, wie sie oft in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird, nämlich als Wiedergabe von Phänomenen, die sich der Wissenschaft entziehen und eher auf dem Gebiet des Glaubens angesiedelt sind, auf ein greifbares Niveau, auf welchem man tatsächlich wissenschaftlich agieren kann.

Sicherlich ist es oft schwierig sich anomalen Themen zu nähern, einerseits durch das öffentliche Zerrbild, andererseits durch die teilweise Vorverurteilung einiger Wissenschaftskreise, welche sich durch die Flüchtigkeit und Nicht-Reproduzierbarrkeit von einigen Phänomenen noch bestätigt sehen. Aber gerade hier muss die Forschung ansetzen, die besten Methoden für diese Bereiche herausarbeiten und den anomalen Punkten auf den Pelz rücken. Hierzu ist in den letzten Jahren viel passiert, wie dieser dritte Teil zeigt.

Der wohl interessanteste Teil ist jedoch der zweite, in welchem die einzelnen Forschungsfelder der Anomalistik näher betrachtet werden. In 22 Kapiteln werden Themen behandelt, wie z.B.: Außerkörperliche Erfahrungen, Außergewöhnliche Bewusstseinszustände, Nahtod-Erfahrungen, Erscheinungen, Spontane Reinkarnationserfahrungen oder Spukphänomene.

Besonders interessant für die DEGUFORUM-Leser sollten hier vor allem die Kapitel: „Physikalische Anomalien" von Gerhard Mayer (Psychologe) und Walter von Lucadou (Psychologe und Physiker), „UFO-Sichtungen" von Andreas Anton (Soziologe) und Danny Ammon (Medizininformatiker), „Paläo-SETI" von Jonas Richter (Religionswissenschaftler), „Erd- oder landschaftsgebundene Rätsel" von Paul Devereux (Wissenschaftsautor) sowie „Kornkreise" von Eltjo Haselhoff (Physiker) sein, die sich in Gänze oder aber zumindest in Teilbereichen mit den hier behandelten Themen auseinandersetzen.

Um den Lesern neben den gebotenen Texten auch die Möglichkeit zu geben, sich tiefer in das jeweilige Themengebiet einzuarbeiten, ist an jedem Kapitel ein zweigeteites Literaturverzeichnis angefügt:

In der „zu vertiefenden Lektüre“ sind oft die Werke der Autoren selbst zu finden, die nicht zufällig gewählt worden um sich an einem Thema „abzuarbeiten“, sondern oft jahrelange Erfahrung auf eben jenem gesammelt haben. Aber auch Standardwerke zur Thematik und punktuelle Werke die besondere Bedeutung in den einzelnen Forschungsfeldern innehaben, sind hier verzeichnet (wir reden hier von ca. 5 bis 10 Werken pro Forschungsfeld).

In der „Literatur“ finden sich die einzelnen Werke, die im jeweiligen Text angerissen oder zitiert werden, aber auch weitere wichtig zu lesende Werke, für Personen, die sich intensiv in eines der Gebiete einarbeiten möchten.

Die Inhalte der Forschungsfeld-Darstellungen sind ähnlich gehalten, so führt es über die Phänomenologie bzw. Definition über die geschichtliche Perspektive hin zu den einzeln angewandten Forschungsmethoden und den daraus erzielten empririschen Befunden und Ergebnisse hin zu den Erklärungsversuchen und entstandenen Problemlagen.

Am Beispiel des UFO-Themas sieht das dann so aus: Phänomenologie (was bezeichnet man als UFO bzw. versteht man darunter) mit Definitionen (hier steht die Definition von J. Allen Hynek aus dem Jahre 1972 im Mittelpunkt, aber auch die Einschätzung als Spontanphänomen) und der Klassifikation von Einzelfällen (neben den bekannten Hynek-Klassifikationen und Hendrys Einschätzungen, werden hier auch Vallées Verlässlichkeitsbewertungen und Henkes IFO-Verifikationsschlüssel genannt, die sich aber in der Breite nicht etabliert haben).

Im geschichtlichen Teil geht es um kulturelle Vorläufer (den mysteriösen Luftschiffen, den Foo Fighters und den Geisterraketen), dem Beginn des modernen UFO-Phänomens (Kenneth Arnolds Initailsichtung und den amerikanischen Air-Force Untersuchungen Sign, Grudge und Blue Book), der Erforschung von UFO-Sichtungen (neben dem Condon-Report auch ein historischer Abriss zur deutschen UFO-Forschung und den hierbei agierenden UFO-Organisationen) und herausragenden Forschungspersönlichkeiten (Hendry, Hynek, Klass, Sturrock und Vallée).

Im Teil: Forschungsmethoden, geht es um die objekt- und subjektorientierte Erforschung des Phänomens, die auch hierzulande seit Jahren den Diskurs bestimmen, außerdem wird als exemplarische Fallstudie, die Untersuchung der Hessdalen-Phänomene beleuchtet.

Die für den UFO-Forscher und -Interessierten wohl wichtigsten Kapitel, sind aber die der empirischen Befunde, der theoretischen Erklärungen (interessant hierbei die Einstufung in schwache und starke UFO-Anomalie-Prinzipien) und die bestehenden bzw. entstehenden Problemlagen (hier wird unter anderem auch auf die UFO-UAP-Begriffsproblematik und die Verortung als Spontanphänomen hingewiesen).

Teil der Problemlagen sind auch die Darstellung und Aufnahme von UFOs in den Medien und der Öffentlichkeit und die Frage der klinischen Relevanz des Themas.

Die hohe Aktualität der Artikel und des hier dargebotenen Forschungsstandes, lässt sich ebenfalls exemplarisch am UFO-Sichtungs-Kapitel nachweisen. So werden fünf Artikel/Bücher in der zu vertiefenden Lektüre und 24 in der Literatur genannt, von denen 18 innerhalb der letzten 10 Jahre verfasst (oder überarbeitet) wurden.

Natürlich können die einzelnen Forschungsfelder nicht in alle Details zerlegt und bis ins kleinste seziert werden, dies würde vom Handbuch wegführen, hin zu einer mehrbändigen Enzyklopädie - dies ist nicht Sinn der Sache. Dennoch schaffen es die Experten, den wesentlichen Kern offenzulegen.

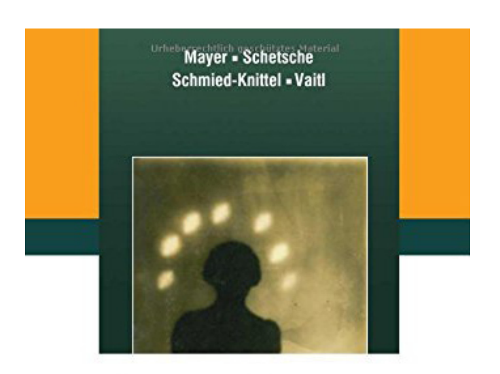
Eine umfangreiche Einführung zur Anomalistik im allgemeinen und dem Buch im speziellen, Angaben zu den einzelnen Autoren und ein Sachverzeichnis, runden das Werk ab.

Die immense Arbeit die hinter diesem Buch steckt ist in der dargebotenen Qualität überzeugend dargelegt.

Dieses Buch sucht seines Gleichen und stellt einen wichtigen Meilenstein dar, auf dem Weg anomalistische Phänomene wissenschaftlich zu beschreiben, zu untersuchen und auch zusammenzufassen was bereits getan wurde und was man somit auch bewusst als Zwischenergebnis an die Medien und die interessierte Öffentlichkeit weitergeben kann.

Den vom Internet verwöhnten Konsumenten grenzwissenschaftlicher Themen, der sich mittlerweile auf den bequemen Standpunkt versteift hat, das alle Informationen kostenfrei im WWW angeboten werden und auch dem Leser "leichter" Grenzwissenschafts-Lektüre aus den bekannten Verlagen, die für den schmalen Geldbeutel zu haben sind, wird möglicherweise der Preis des Bandes abschrecken, aber im Vergleich zu Handbüchern anderer wissenschaftlicher Disziplinen liegt dieser im Rahmen und der Inhalt und das angebotene Programm (inklusive der Verfasser) ist dies allemale Wert.

Im gut sortierten Buchregal des Grenzwissenschaftlers und auch belesenen Interessenten sollte dieses Werk nicht mehr fehlen.



Mayer, Gerhard; Schetsche, Michael; Schmied-Knittel, Ina und Vaitl, Dieter: An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik.

Schattauer GmbH, Stuttgart 2015

Hardcover, gebundene Ausgabe

492 Seiten, 55 Abbildungen, 5 Tabellen

ISBN: 978-3-7945-2922-3

79,99 EUR, inkl. MwSt.

Weitere Informationen zum Buch und zur Bestellung unter:

http://www.schattauer.de/book/detail/product/1034-an-den-grenzen-der-erkenntnis.html

In der nächsten Ausgabe erwartet Sie unter anderem:



(c) Danny Ammon



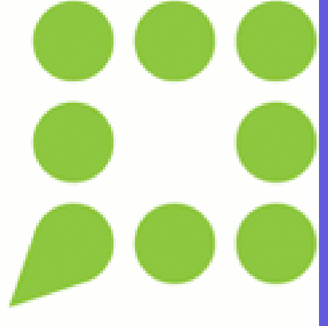
Seit 2008 ist Danny Ammon im Vorstand der GEP aktiv. Neben seiner Arbeit dort ist er auch Mitglied in der GfA und der DEGUFO. Hier war er bei den tiefgreifenden Veränderungen (Annäherung der Gruppen, gemeinsamer Fragebogen, gemeinsame UFO-Datenbank, gemeinsame Fallermittlerliste, Kooperationsinitiative UFO-Forschung etc.) an vorderster Front dabei. Zeit mit dem Medizininformatiker ins Gespräch zu kommen, über Wissenschaft und UFOs, dem Phänomen selbst und den einzelnen Gruppen, ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Was treibt ihn an, was läuft so wie es Laufen sollte und was sind die großen Themen der nächsten Zeit in der UFO-Forschung?



Citizen Science - was ist das? Ein neues geflügeltes Wort, doch was steckt dahinter? Und was hat das mit dem UFO-Phänomen zu tun? In den letzten Monaten hat sich ein neues Aufgabengebiet hervorgetan, welches eine neue Chance beinhalten könnte, auch auf die UFO-Forschung in unserem Land psoitiv abfärben zu können. Gerade durch die nun entstandene Kooperation der drei großen deutschen UFO-Forschungsorganisationen - DEGUFO, GEP und MUFON-CES - die sich in der Kooperationsinitiative UFO-Forschung zusammengefunden haben, ergeben sich Synergieeffekte, die sich nutzen lassen. Der Staat hat hierbei den Nutzen der Citizen Science längst erkannt. Zeit, dass wir uns damit beschäftigen - das haben wir auch getan! Danny Ammon hat einen interessanten und informativen Text zusammengestellt, der als Positionspapier der Kooperationsinitiative zum Thema fungiert und die Verbindung zwischen UFO-Forschung und Citizen Science klar hervorhebt und auch aufzeigt, was hierbei geleistet werden kann. Zeit sich Gedanken zu machen und auch aus dem Loch herauszukommen, in welchem sich UFO-Forscher oft, getrennt von den Mainstream-Wissenschaften, sehen. Was kann UFO-Forschung leisten, wo müssen und können wir uns positionieren und wo können wir selbstbewusst aufzeigen, was bereits über Jahre hinweg aus der Not der Abgegrenztheit geleistet werden konnte. Folgen Sie diesem, für die deutsche UFO-Forschung wegweisenden Artikel, in eine moderne UFOlogie des 21. Jahrhunderts.

Bürger schaffen Wissen

Die Citizen Science Plattform



2013 war es soweit: die DEGUFO feierte ihr 20 jähriges Bestehen. In den letzten Jahren machten wir vor allem durch gemeinsame Projekte mit anderen Gruppen und dem Willen und der Unterstützung zur Zusammenarbeit von uns reden. Zeit sich einer inhaltlichen Rückschau zu stellen. Unser Chef-Ermittler Christian Czech hat sich die besten und spektakulärsten UFO-Vorfälle nocheinmal angesehen, die uns gemeldet wurden und wird sie in einem weiteren Teil, nocheinmal ins Gedächtnis rufen.



Die Sommerausgabe des DEGUFORUM erscheint voraussichtlich im Oktober 2016.

DEGUFORUM-Archiv?

UFO-Melden?

Gezielt aktive Forschung durch Spenden oder Mitarbeit unterstützen?

Tagungen besuchen?

Feedback abgeben?

Gleichgesinnte in der eigenen Region treffen?

Immer die neuesten News?

Fachliteratur erwerben?

Bleiben Sie am Ball der Zeit! www.degufo.de